



# Universitätsjournal

## Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Erste Januar-Ausgabe – 11. Januar 2000

Nummer 1

### Meinungsforschung

#### Top-Fachzeitschrift mit Sitz an der TU

Die einzige internationale Fachzeitschrift für Meinungsforschung und Öffentliche Meinung, das International Journal of Public Opinion Research (IJPOR), hat seit kurzem seinen Redaktions-sitz an der TU Dresden (TUD). Nachdem Professor Wolfgang Donsbach vom Institut für Kommunikationswissenschaft bereits im September 1999 die Chefredaktion der Zeitschrift übernommen hatte, wird die im Januar 2000 erscheinende dann das erste „Dresdner“ Heft sein. Die TUD stellt für die Redaktion eine vorläufig auf drei Jahre befristete halbe Mitarbeiterstelle zur Verfügung, die derzeit noch mit Studenten der Kommunikationswissenschaft besetzt ist.

Das IJPOR wird von dem amerikanischen Soziologen und Politologen Seymour Martin Lipset, der deutschen Meinungsforscherin und Kommunikationswissenschaftlerin Elisabeth Noelle-Neumann, Robert M. Worcester vom Londoner MORI Social Research Institute und von Wolfgang Donsbach herausgegeben. Von der renommierten Oxford University Press verlegt, werden in der englischsprachigen Fachzeitschrift methodische, theoretische und aktuellpolitische Aufsätze aus aller Welt zu Theorie und Messung der öffentlichen Meinung veröffentlicht. „Wir wollen versuchen, gerade der internationalen Forschung ein Forum zu bieten“, erklärt Donsbach. Die Zeitschrift stellt damit ein bewusstes Gegengewicht zu der US-dominierten „Public Opinion Quarterly“ dar. Autoren wird es aus diesem Grunde ermöglicht, Manuskripte in ihrer Muttersprache einzureichen.

Zu den Autoren von IJPOR gehören neben Wissenschaftlern auch Vertreter aus der Meinungs- und Marktforschungspraxis oder der Politikberatung. Die Zeitschrift richtet sich somit nicht nur an ein akademisches Publikum, sondern soll vielmehr eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis sein. Die Zeitschrift kann bei der Oxford University Press abonniert werden. **Jehe**

### Auch nach Weihnachten aktuell: „Bewegte Schule“ hält fit



Schüler beim Sport. Ausgelassen jagen sie beim Unihockey dem Ball nach und versuchen, den Torwart auszutricksen. Was hier in der Turnhalle Spaß macht, soll auch stärker in die sächsischen Klassenzimmer einziehen: Bewegung und kognitives Lernen im Einklang. Lesen Sie auf Seite 5 ein ausführliches Interview mit Professor Christina Müller zum pädagogischen Konzept der „Bewegten Grundschule“. **Foto: UJ/Eckold**

## Schlechte Luft, kranke Kinder

### Studie aus dem Universitätsklinikum zeigt Gefährlichkeit verschmutzter Luft

Wie aus einer im European Respiratory Journal veröffentlichten Studie der Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde des Universitätsklinikums Dresden hervorgeht, fördert die Luftverschmutzung durch Verkehrsabgase das Auftreten von morgendlichem Husten und Bronchitis im Kindesalter. Zwischen 1995 und 1996 waren insgesamt 5421 Dresdner Eltern auf das Vorkommen von Atemwegserkrankungen bei ihren Kindern im Alter von 5 bis 11 Jahren befragt worden. Die

Kinder unterzogen sich verschiedenen Untersuchungen: einem Haut-Allergietest, einer Blutuntersuchung auf Immunglobulin E (sog. hautsensibilisierende Antikörper), einem Lungenfunktionstest und einer Prüfung der bronchialen Überempfindlichkeit. Anhand von detaillierten Luftschadstoffmessungen des Sächsischen Landesamtes für Umwelt und Geologie zwischen 1994 und 1995 wurde für jedes einzelne Kind die individuelle Schadstoffbelastung an der

Heimat- und Schuladresse abgeschätzt. Ein Anstieg der Benzol-Exposition Luft um ein Mikrogramm pro Kubikmeter Luft hatte bereits ein vermehrtes Auftreten von morgendlichem Husten und Bronchitis zur Folge. Ähnliche Zusammenhänge wurden für Stickstoffdioxid und Kohlenmonoxid beobachtet. Ein Zusammenhang zwischen allergischen Reaktionen und Asthma mit der Konzentration von Luftschadstoffen konnte nicht festgestellt werden. **(fie)**

## Bergstraße soll eine ebenerdige Brücke bekommen

### Zusage vom Wissenschaftsministerium, aber noch kein Termin für den Baustart

Die stark befahrene Bergstraße teilt den TU-Campus wie eine Mauer. Für Studenten, Dozenten und andere TU-Angehörige hat das unangenehme Konsequenzen. Tausende von ihnen müssen die Piste regelmäßig überqueren, die meisten sogar mehrmals am Tag. Und wenn die Bergstraße demnächst als Autobahnzubringer vierspurig ausgebaut wird, dürfte die Situation auf Grund des zunehmenden Verkehrs noch schlimmer werden.

Doch es gibt da auch einen Lichtblick. „Ich habe eine klare Zusage vom Wissenschaftsministerium, dass die Bergstraße in Höhe des neuen Hörsaalzentrums abgesenkt und darüber eine leicht geschwungene Brücke errichtet wird“, sagt TU-Planungsdezernent Klaus Rammelt dem Universitätsjournal. Ein voller Erfolg für die Hochschule. Denn bis zuletzt gab es Differenzen zwischen dem Land Sachsen und der Universität hinsichtlich der Brückengestaltung. Das Land sprach sich für eine Konstruktion aus, die

hoch über die Straße führen sollte. Das hätte den Eingriff ins Straßenniveau und damit Kosten gespart. Die TU plädierte hingegen für eine ebenerdige Überquerung. Das sei nicht nur die bequemere und fußgängerfreundliche, sondern für einige, zum Beispiel für Rollstuhlfahrer, sogar die einzige brauchbare Lösung. Insgesamt soll das Bauwerk inklusive Straßenabsenkung etwa sechs Millionen Mark kosten.

Wie soll die Brücke aussehen? Einen Studenten-Workshop zu ihrer genauen Gestaltung – wie etwa vom Dresdner CDU-Stadtrat Hermann Henke angeregt – hält Rammelt für überflüssig. „Es existieren sehr detaillierte Planungen beim Ingenieurbüro EIBS“, erklärte er. Nun müssten diese zu Ende geführt werden. Wann für das je zur Hälfte von Land und Bund finanzierte Projekt der Startschuss fällt, konnte der Planungsdezernent allerdings nicht sagen. Er rechne in den nächsten zwei bis drei Jahren mit einem Baustart.

**Pascal Venetianer**



Tausende Studenten und Mitarbeiter überqueren täglich gefahrlos und zeitraubend die Bergstraße zwischen Neuer Mensa und Hörsaalzentrum. Dass nun endlich eine Art Tunnel gebaut wird, scheint festzustehen, wann, steht allerdings in den Sternen. **Foto: UJ/Eckold**

### AUS DEM INHALT

Seite 3

**Verkehrsunfallforschung:** TU trägt zur weiteren Senkung der Zahlen der Verkehrstoten bei

Seite 6

**Literaturwissenschaft:** Blick nach Ostmitteleuropa ist einer von mehreren Akzenten

Seite 8

**Kunstwissenschaft:** Dresden ja – aber mit Blick über den Tellerrand

Seite 12

**Angemerkt:** Wo kein (kultureller) Wille ist, ist auch kein Weg ...

### Forstwissenschaften

## „Judeich-Bau“ wird übergeben

Das neue Lehr- und Laborgebäude auf der Pienner Straße 19 in Tharandt wird am 13. Januar feierlich an die TU Dresden übergeben. Zugleich findet die Namensweihe des Gebäudes in „Judeich-Bau“ statt. Die Gesamtbaukosten inklusive Ersteinrichtung gemäß Rahmenplananmeldung betragen 27,9 Millionen Mark, davon die reinen Baukosten 25,23 Millionen Mark.

Das Gebäude verfügt über eine Hauptnutzfläche von 2600 Quadratmetern und ist damit das größte und modernste in der Region. Ein Hörsaal, ein Praktikumsraum, Labor- und Büroräume werden unter anderem das Institut für Pflanzen- und Holzchemie, die Professur für Allgemeine Ökologie, Teile des Institutes für Forstbotanik und Forstzoologie, Teile des Institutes für Bodenkunde und Standortlehre sowie die Professur für Forstnutzung beherbergen. **mb**

### Schnupperstudium

## Universität öffnet Tür und Tor für Gymnasiasten

Am 13. Januar 2000 stehen Tür und Tor der TU Dresden wieder allen interessierten Schülern offen. Während dieses „Schnupperstudiums“ können sich die Gymnasiasten für einen Tag als Studenten fühlen und am normalen Angebot des Betriebs teilnehmen. In allen 14 Fakultäten werden nicht nur Vorträge und Experimente angeboten, sondern es können auch Laborräume und Prüfstände besichtigt werden. Zudem findet eine Reihe zentraler Veranstaltungen statt. Bei Vorträgen der Zentralen Studienberatung kann man sich über Studienbedingungen jeweils um 7.30, 9.20 und 13 Uhr (Hörsaalzentrum) informieren. Fragen rund ums Wohnen und Bafög werden von 9 bis 15 Uhr im Studentenwerk (Fritz-Löffler-Straße 18) beantwortet. Das Programmheft mit dem gesamten Angebot des Schnupperstudiums ist im Studien-Informationszentrum erhältlich. **sum**

Lebensmitteltechnologie

## Russisch Brot-Fabrikant Dr. Quendt vergab Stipendium

„Ich wünsche mir kompetenten und kreativen fachlichen Nachwuchs. Gerade die klein- und mittelständischen Unternehmen sind auf gut ausgebildete Hochschulabsolventen angewiesen“, so Dr. Hartmut Quendt, Firmeninhaber der gleichnamigen Backwaren GmbH. Aus diesem Grunde richtete er die Dr. Quendt-Stiftung ein, die u. a. Studenten der Lebensmitteltechnologie fördert. Erstmals übergab er am 14. Dezember 1999 für ein Jahr dieses monatlich mit 500 Mark dotierte Stipendium an Kristina Türk, Studentin der Lebensmitteltechnik im 3. Studienjahr.

Auf der Studentenveranstaltung des Institutes für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik stellte Dr. Quendt sein

Unternehmen vor und erläuterte den von ihm mit Konsequenz verfolgten Qualitätsanspruch an seine Produkte. Die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft sei daher eine unabdingbare Notwendigkeit, betonte er. Dr. Hartmut Quendt ist selbst promovierter Lebensmitteltechnologe der TU Dresden. Bekannt ist seine Firma als erfolgreicher Hersteller von „Russisch Brot“, einem seit Jahrzehnten beliebten Buchstabengebäck, das seit den 20er Jahren in Dresden hergestellt wird. Dr. Quendt entwickelte dafür 1985 eine neue Produktionsanlage, mit der die Herstellung revolutioniert werden konnte. Nach der Wende übernahm er die Firma und beschäftigt heute mehr als 50 Mitarbeiter.

sum

DKV  
2/90

McKinsey  
Farbe  
2/190

## Erstes 2000er Baby am Uniklinikum heißt Emily-Louise



Emily-Louise wurde als erstes Baby des neuen Jahres im Universitätsklinikum Dresden geboren. Sie erblickte am 1.1.2000, 2.45 Uhr, drei Wochen zu früh das Licht der Welt. Der junge Erdenbürger ist 48 Zentimeter groß und wiegt 3090 Gramm – ganz zur Freude seiner Eltern Katrin und Alexander Rogotzki (Foto). Foto: UJ/Eckold

## Kosovo-Krieg bewirkte auch in Bulgarien katastrophale Verhältnisse

TU-Mediziner war als Care-Koordinator im Balkanland

Die Europäische Union hat mit Hilfe von Care Deutschland und Care Österreich in diesem Jahr zwölf Heime für schwerst behinderte Kinder und Jugendliche in Bulgarien finanzielle Mittel in Höhe von etwa 600 000 Mark zukommen lassen. Ziel des EU-Projektes ECHO sei es gewesen, humanitäre Hilfe zu leisten und so die größte Not zu lindern, sagt Professor Michael Scholz vom Universitätsklinikum Dresden. Er war seit Juni dieses Jahres fünf Mal als Medizinkoordinator für Care Internationale Bulgaria vor Ort, um den sachgerechten Einsatz der Spenden und Hilfsgüter zu regeln und die vor Ort beschäftigten Ärzte zu unterstützen. Der Kinderpsychiater spricht bulgarisch und kennt Land und Leute von seinem früheren Auslandsstudium in Sofia.

### Von traditionellen Handelswegen abgeschnitten

Während seiner Besuche in den Heimen und durch Gespräche mit Heimleitern, Ärzten und Politikern hat er sich ein Bild von den katastrophalen Verhältnissen in dem osteuropäischen Land gemacht, das durch den Kosovo-Konflikt von seinen traditionellen Verbindungswegen zum übrigen Europa abgeschnitten ist. Die bulgarischen Exporte, die nicht mehr durch Jugoslawien nach Europa transportiert werden können, sind um ein Drittel gesunken. Der gesamte Transitverkehr von Kleinasien nach Europa läuft derzeit nur über eine Fährverbindung über die Donau im Nordwesten bei Vidin und eine Brücke bei Russe.

Anfang Dezember waren zwei 7,5-t-Kleintransporter des Dresdner Vereins Impreuna Hilfe für Osteuropa e.V. mit Hilfsgütern im Wert von etwa 80 000 Mark, einschließlich Kleider- und Sachspenden der Uniklinik Dresden, nach Bulgarien gefahren. Die Lieferung wurde vom Büro Care Internationale Bulgaria gemanagt, das heißt in Sofia zwischengelagert und nach der

Prioritätenliste von Professor Scholz an die bedürftigsten Heime verteilt. Es mangelt den öffentlich geführten Kinder-, Waisen- und Behindertenheimen teilweise am Notwendigsten: an Nahrungsmitteln, Kleidung, Strom, Wasser und Sanitäranlagen, berichtet er. In diesem Jahr wurden an alle Heime mit EU-Geldern gekaufte Matratzen verteilt, die insbesondere die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhalten, die in große Schlafsäle gepfercht, in viel zu kleinen Betten nächtigen. Dort, wo Nahrungsmittel regelmäßig verteilt wurden, sind die Kinder seltener krank und legen an Gewicht zu.

Professor Scholz, der die Dresdner Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie leitet, versucht nicht nur die Verbesserung der Lebensbedingungen der Heimbewohner zu verbessern, sondern auch deren individuelle Förderung anzuregen. Derzeit liegen die Gruppenstärken bei etwa 25 Personen, so dass an eine gezielte Förderung nicht zu denken ist. Oftmals sind körperbehinderte Kinder mit schwer geistig Behinderten zusammen und erhalten weder eine Schulbildung noch eine Förderung. Die meisten Kinder mit schweren organischen Erkrankungen, z. B. orthopädischen Leiden oder schweren Hauterkrankungen, wurden bisher nicht ausreichend behandelt. Seit September werden die körperbehinderten und organisch kranken Kinder im Universitätsklinikum Sofia medizinisch versorgt. Um die zahnärztliche Versorgung der Kinder zu sichern, wird mit fachlicher Unterstützung der Kinderzahnklinik des Universitätsklinikums Dresden eine mobile Zahnstation über Spendenmittel aufgebaut.

„Obwohl die Armut im heutigen Bulgarien erschreckend ist, sah ich meine Aufgabe als Medizinkoordinator auch darin, den Menschen ihre aus der Not entstandene Hoffnungslosigkeit zu nehmen“, sagt der Professor. Er will im nächsten Jahr für Vertreter aus

den von ihm betreuten zwölf Kinder- und Waisenheimen eine Fortbildung in Dresden organisieren, um sie mit den Möglichkeiten und Organisationsstrukturen der Behindertenpädagogik in Deutschland vertraut zu machen.

### Für Fortführung der Hilfe gibt es ein Spendenkonto

Care Deutschland hat für die Fortführung der Hilfe für die bulgarischen Behindertenheime ein Spendenkonto eingerichtet:

Care Deutschland e.V., Konto-Nr. 44 040, BLZ 380 500 00 bei der Sparkasse Bonn.

Um eine Spendenbescheinigung zu erhalten, schicken Sie einen kurzen An kündigungsbrief gleichzeitig mit der Kopie des Überweisungsscheines an folgende Adresse: Care Deutschland e.V., Willibald Geneke, POB 200 318, 53133 Bonn. Marion Fiedler

### Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.  
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43,  
01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax:  
(03 51) 4 63 - 71 65,  
E-Mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de.  
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel.  
(03 51) 4 63 - 6 656. Fax: (03 51) 4 63 - 7 791;  
Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur  
Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24,  
01309 Dresden, Tel./Fax: (03 51) 31 99-26 70,  
(03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen  
stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion  
überein. Für den Inhalt der Artikel sind die  
Unterzeichner voll verantwortlich. Nachdruck  
ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestat-  
tet.  
Redaktionsschluss: 3. Januar 2000.  
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen:  
IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.  
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus  
GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



# Viel weniger Tote im Straßenverkehr

Seit 1. Juli 1999 hilft das Projekt „Verkehrsunfallforschung“ der TU Dresden, den Straßenverkehr sicherer zu machen

Obwohl sich die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge seit 1979 nahezu verdoppelt hat – von reichlich 26 Millionen (beide deutsche Staaten) auf mehr als 45 Millionen im Jahre 1997 –, sank im gleichen Zeitraum die Zahl der bei Verkehrsunfällen Getöteten von deutschlandweit jährlich etwa 15 500 auf etwa 8 500, also auf reichlich die Hälfte.

Worauf ist die beeindruckend positive Entwicklung zurückzuführen? „Diese Erfolge verdanken wir im Wesentlichen drei Faktoren“, erläutert Professor Horst Brunner, Inhaber des Lehrstuhls für Kraftfahrzeug- und Antriebstechnik an der TU Dresden und gemeinsam mit Professor Hans Zwipp (Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie) Leiter des Projektes Verkehrsunfallforschung an der Dresdner Universität. „Erstens eine deutlich verbesserte Rettungskette vom schnellstmöglichen Eintreffen der medizinischen Unfallhilfe bis zur ärztlichen Versorgung im Krankenhaus, zweitens die Entschärfung vieler Unfallschwerpunkte durch übersichtlichere Führung der Verkehrswege und drittens die entscheidende Verbesserung der passiven Sicherheit der Autos.“

Vor allem das Aufkommen des Seitenaufprallschutzes und dessen Verstärkung, die Einführung des Airbags sowie seiner immer differenzierteren Anwendung, aber auch die Implementierung von elektronischen Sicherheitssystemen wie ABS hätten geholfen, die Wahrscheinlichkeit für den Einzelnen, bei einem Verkehrsunfall ums Leben zu kommen, drastisch zu senken. Eine Maßnahme dürfe dabei jedoch nicht vergessen werden: Die Einführung der Gurtpflicht.

Das seit März 1973 existierende Projekt Verkehrsunfallforschung in Hannover hat dafür vieles beigetragen. Im Juli 1999 ist nun auch an der TU Dresden ein solches Projekt gestartet worden. Professor Brunner: „Beide sind weltweit einzigartig, da sie sehr detaillierte und repräsentative Informationen zum Unfallgeschehen sammeln und den Auftraggebern zur Verfügung stellen.“ Hintergrund: Mit Crashtests und weiteren technischen Verfahren bei der Konstruktion der Autos allein kann die

Sicherheit der künftigen Insassen nicht ausreichend erhöht werden. Ziel der Verkehrsunfallforschung der TU Dresden ist es deshalb, Verkehrsunfälle mit Personenschaden genau zu dokumentieren und auszuwerten. „In einer speziell dafür erstellten Unfalldatenbank werden die wesentlichen Informationen des Unfallgeschehens, der Verletzungen und der Unfallursachen gesammelt“, erklärt Brunner.

Die Verkehrsunfallforschung der TU Dresden ist ein Projekt der Forschungsvereinigung Automobiltechnik (FAT) e.V., eines Vereins, in dem sich die deutschen KFZ-Hersteller und -Zulieferer zusammengeschlossen haben. Zudem gibt's noch Unterstützung durch die Bundesanstalt für Straßenwesen (BAST).

Wird ein Verkehrsunfall mit Personenschaden durch die Polizeidirektionen oder einer der Rettungsleitstellen gemeldet und erfüllt er die Stichproben-Auswahlkriterien, rücken zwei Fahrzeuge der TU-Unfallforschung, eins für die technischen und eins für die medizinischen Aufnahmen, zum Unfallort aus – gegebenenfalls mit Sondersignal. Das Erhebungsgebiet (siehe Bild) umfasst dabei sowohl städtischen als auch landschaftlich differenzierten (Flachland, Gebirge) Landstraßen- sowie Autobahnverkehr. Dabei sind die Erhebungszeiten (Einsatzschichten der Teams) als auch die Auswahl der Unfälle (ausschließlich nach einem statistischen Stichprobenplan) so gewählt, dass die erhobenen Daten – pro Unfall zwischen 800 und 3000 – für das gesamte Unfallgeschehen mit Personenschaden repräsentativ sind.

Seit Projektbeginn am 1. Juli bis zum Ende des Jahres 1999 sammelte die TU-Unfallforschung die Daten von 443 Unfällen mit Personenschäden. Die gewonnenen medizinischen und technischen Dokumentationen der Unfälle werden in die Datenbank der Verkehrsunfallforschung eingefügt. Die wird laufend von der FAT zum Zwecke der Erhöhung der Sicherheit der Autos ausgewertet. Für die Automobilindustrie besteht somit die Möglichkeit, Vergleiche zwischen realem Unfallgeschehen und Crash-Tests mit Dummies anzustellen und die Ergebnisse solcher Crash-Tests zu bereichern mit den systematisch gewonnenen, „datenfrischen“ Erkenntnissen aus dem realen Unfallgeschehen.

Zum größten Teil enthält die Datenbank allgemein zugängliche Daten zum Unfallort, zu den Umweltbedingungen und technische Fahrzeugangaben. Darüber hinaus sind aber auch personenbezogene Daten verarbeitet – selbstverständlich entsprechend der Bestimmungen des Datenschutzes. So sind in der Daten-



Egal wohin – die zwei Fahrzeuge der TU-Verkehrsunfallforschung rücken aus, wenn Personen verletzt wurden und die Stichproben-Auswahlkriterien erfüllt sind.



Hand in Hand mit Polizei und der Medizinischen Hilfe – die Mitarbeiter der TU-Verkehrsunfallforschung sind genauestens geschult. Foto: Archiv IVK

bank keine Personennamen gespeichert, und es sind keinerlei Rückschlüsse auf bestimmte Personen möglich.

Das Projekt „Verkehrsunfallforschung an der TU Dresden“ läuft zunächst über drei Jahre, für die FAT und BAST 1,9 Millionen Mark zur Verfügung gestellt haben.

Nachdem die Verkehrsunfallforschung in Hannover vor vielen Jahren entscheidend zur Einführung der Gurtpflicht beigetragen hatte, tragen nun auch die Dresdner Unfallforscher dazu bei, Autofahren künftig noch sicherer zu machen, als es bisher schon ist.

**Mathias Bäumel**

\*

Auch die Fahrer der TU-Unfallforschung sind „normale“ Verkehrsteilnehmer. Am 12. November wurde ein Unfallforschungsfahrzeug auf dem Pirnaischen Platz in Dresden selbst in einen Unfall verwickelt – es kam zu einem Zusammenstoß mit einem Mazda. Dresdner Zeitungen berichteten darüber mit einem schadenfrohen Unterton, ohne sich genügend sachkundig gemacht zu haben.

Die Auswertung des Unfalldatenschreibers an Bord des betroffenen Un-

fallforschungsfahrzeuges ergab indes folgendes:

Der Fahrer des Unfallforschungsfahrzeuges der TU Dresden, das am 12. November selbst in einen Unfall verwickelt war, tastete sich mit einer Geschwindigkeit von lediglich 5 bis 8 km/h mit Sondersignal bei Rot in den Kreuzungsbereich vor. Die weitere Auswertung des Geschehens ergab zudem, dass die insgesamt zwei mit Sondersignal fahrenden Fahrzeuge der Unfallforschung der TU Dresden von den Kraftfahrzeugen auf sechs von sieben Spuren im Kreuzungsbereich sowie von einer Straßenbahn rechtzeitig bemerkt wurden. Lediglich ein einziges Auto registrierte die Sondersignale nicht, so dass es zur Kollision kam.

Der Fahrer des Unfallforschungsfahrzeuges hat sofort nach Klärung des Sachverhaltes seinen Führerschein zurückerhalten. Der Vorwurf der fahrlässigen Körperverletzung gegen ihn wurde fallengelassen.

Die beiden angeblich schwerverletzten Personen waren kurzfristig zur Diagnose und Beobachtung im Krankenhaus, eine von ihnen konnte sofort nach kurzer ambulanter Behandlung nach Hause geschickt werden, die zweite nach einem Tag. **M.B.**

## Erstmals ein Student der TU Dresden Siemens-Preisträger

Seit 1997 wird zur Förderung des verkehrstechnischen Nachwuchses von der Firma Siemens ein „Förderpreis Straßenverkehrstechnik“ ausgelobt. Andreas Gesche, der 1999 seine Diplomarbeit am Lehrstuhl Straßenverkehrstechnik von Prof. Werner Schnabel erfolgreich verteidigen konnte und für seine hervorragenden Leistungen bereits mit der Lohmann-Medaille ausgezeichnet wurde, gehörte mit zu den Preisträgern des Siemens-Wettbewerbes 1999. Für seine Arbeit „Verkehrslightsysteme für Klein- und Mittelstädte – gezeigt am Beispiel der Stadt Zittau“ erhielt er einen Anerkennungspreis von 2500 Mark im Rahmen der Preisverleihung Mitte November 1999 in Berlin, wo die Ausstellung „Mobilität – Die bewegte Gesellschaft“ eröffnet wurde. Andreas Gesche hat für Klein- und Mittelstädte ein spezielles Steuerungskonzept für den Straßenverkehr, das verkehrstechnisch äußerst effektiv arbeitet und vor allem mit einem vertretbaren Kostenaufwand realisiert werden kann, entwickelt.

## Deutsche Bahntechnik auf der Überholspur?



Titelblatt der Broschüre zum Transrapid.

Nachdem im Mai Hansgeorg Raschbichler beim 10. Forum Unternehmer und Wissenschaft den Transrapid vorgestellt hatte, kam es zu einer Diskussion im UJ. Nun liegen die Texte des Forums als Broschüre vor.

Infos: (0351)4 63-21 87. **MB**



Das Erhebungsgebiet umfasst die Stadt Dresden sowie Teile der Landkreise Meißen und Riesa-Großenhain, Weißeritzkreis, Sächsische Schweiz, Bautzen und Kamenz. In ihm leben etwa 925 000 Menschen.

## ET-Kolloquien im Januar

### Überlandleitungen als Computernetz?

„Das elektrische Energieverteilnetz als Telekommunikationsmedium“ heißt das Thema eines öffentlichen Vortrages, den Professor Klaus Dostert (Karlsruhe) am 12. Januar (16.30 Uhr) im Görgesbau, Hörsaal 226, hält.

Am 26. Januar (16.30 Uhr, CC City Center, Friedrich-List-Platz 2) geht es um die Vorgeschichte der Elektrotechnik. Referent: Prof. Teichmann. **pu/mb**

## AH Zobjack 3/50

**VINITAS**  
Wein & Geschenkladen-Bistro  
Qualitätsweine verschiedener Regionen  
Verkostungen von Weinen und Speisereien  
Ihr Ruhepunkt im Einkaufstrubel

Prager Straße 10 \* Tel.: 4 96 10 54

# Einander helfen, voneinander lernen

Beiträge zur Verbesserung von Lehre und Forschung durch neue Formen einer „Nord-Süd“-Zusammenarbeit



Im vergangenen Sommer fanden die 1. Tage der Informatik, Geographie und Physik der Pädagogischen Universität Maputo an der TU Dresden statt. Damit sollte Wissenschaftlern aus Maputo die Möglichkeit zur Vorstellung ihrer wissenschaftlichen Problemstellungen gegeben werden und zur Präsentation bisheriger Ergebnisse aus Forschung und Lehre.

Mit diesen Tagen, an denen 4 mosambikanische HochschullehrerInnen, verstärkt durch 4 mosambikanische Promotionsstudenten und 3 deutsche WissenschaftlerInnen, die derzeit als Gastdozenten in Maputo tätig sind, wurden gemeinsame Bemühungen zur Verbesserung der Lehrerausbildung und des Unterrichtes in Mosambik fortgesetzt. Den Rahmen bildet ein vom DAAD unterstütztes Hochschulpartnerschaftsprojekt.

Mit einem Internationalen Workshop eröffneten die Informatiker die Veranstaltungsreihe. Auf der Basis eingeladenen und eingereicherter Vorträge diskutierten mehr als 20 deutsche Wissenschaftler (TU Berlin, HU Berlin, TU Dresden, Uni Osnabrück, Uni Erlangen, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin) mit ihren Partnern aus Mosambik, Tunesien und Äthiopien vor allem Möglichkeiten und Grenzen der Neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Bildungsbereich im afrikanischen Kontext. Dabei wurde besonders die Rolle des Internet kritisch bewertet.

Der Tag der Geographie wurde vom Institutsdirektor, Professor Wolfgang Kaulfuß, mit einer Erläuterung des Ausbildungsprogrammes für Diplom-



Interessierte mosambikanische Gäste am Tag der Physik. Die TU Dresden hilft dem afrikanischen Land u. a. mit Geräten für die physikalische Sammlung der Universität Maputo. Foto: AVMZ/Liebert

geographen und Lehramtsstudenten eröffnet.

Der anschließende Besuch in dem neu eingerichteten Labor weckte großes Interesse nicht nur bei den Geographen, sondern allen Teilnehmern der Tagung. Ist an der TUD die Ausbildung in den Arbeitsmethoden der Geographie Bestandteil des Studiums, so ist dies in Mosambik erst für eine fernere Zukunft vorgesehen, zumal es selbst für jegliche naturwissenschaftliche Ausbildung an Laboreinrichtungen fehlt. Erwähnenswert ist auch die Vorstellung des neuen CIP-Pools, in dem die Studierenden mit der Nutzung moderner interaktiver Informationssysteme vertraut gemacht werden. Mit Vorträgen über die komplizierte Situation im Bereich von Bildung und Erzie-

hung in Mosambik und die Anforderungen an die Lehrerbildung sowie anschließenden Diskussionen erhielten Studenten und Geographielehrer aus Dresden einen ungeschminkten Einblick in „Land und Leute“ Mosambiks und einige Probleme, die es unter schwierigen Bedingungen zu lösen gilt.

Im Mittelpunkt des Tages für Physik standen Vorträge der mosambikanischen Promotionsstudenten aus Dresden und Potsdam. Sie gaben einen Einblick in die fortgeschrittenen theoretischen Arbeiten und empirischen Untersuchungen. Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung des Physikunterrichtes durch eine stärkere Tätigkeitsorientierung, die insbesondere in projektorientierten Phasen zum Ausdruck

kommt. Das Ziel dieser Untersuchungen ist sowohl die Gewinnung von Ergebnissen zur Verbesserung des Physikunterrichtes in Deutschland als auch in Mosambik. Dabei gilt natürlich die besondere Aufmerksamkeit dem Unterricht unter den komplizierten Bedingungen in ihrer Heimat. Die Schwierigkeiten liegen auf mehreren Ebenen:

Einerseits fehlt es an gut ausgebildeten Lehrern. Hierzu leisten wir einen Beitrag mit der Qualifizierung der oben genannten Lehrerbildner und durch die Unterstützung einer deutschen Langzeitdozentin.

Andererseits mangelt es an physikalischen Lehrmitteln an der Pädagogischen Universität Maputo und vor allem in den Schulen des Landes. Durch wiederholte Übersendung von Geräten

hat die Fachrichtung Physik einen wichtigen Beitrag zum Aufbau einer physikalischen Sammlung an der Pädagogischen Universität geleistet. Dadurch wurden auch die Voraussetzungen für die erfolgreichen schulpraktischen Erprobungen unserer mosambikanischen Kollegen im Rahmen ihres Promotionsstudiums geschaffen. Diese Untersuchungen haben aber auch das Ziel, die Schüler zur Selbsterstellung physikalischer Experimentiergeräte unter Nutzung von Mitteln des täglichen Bedarfs wie z. B. Kunststoffflaschen anzuregen und zu befähigen. Dabei tritt aber z. B. das Problem auf, dass die Arbeit mit den Händen, herrührend von Erinnerungen an die Kolonialzeit, für viele Menschen als erniedrigend gilt. Das wirkt sich hemmend auf die Propagierung des Tätigkeitskonzepts im naturwissenschaftlichen Unterricht aus.

Unsere Bemühungen sind weiterhin darauf gerichtet, beim schrittweisen Aufbau eines physikalischen Grundpraktikums aktiv zu helfen. Die ersten Experimente und Experimentieranleitungen sind fertiggestellt und ins Portugiesische übersetzt. Der Transport der Geräte nach Maputo erfolgt in den nächsten Monaten. Mit dieser physikdidaktischen Qualifizierung der Mitarbeiter von der Pädagogischen Universität Maputo bei gleichzeitiger schrittweiser Schaffung der experimentellen Möglichkeiten für eine moderne Lehrerausbildung sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass unsere Promotionsstudenten nach ihrer Rückkehr auch in Physik eine hochwertige Ausbildung der Physiklehrerstudenten vornehmen können. Bis dahin wird diese Aufgabe von einer Gastdozentin getragen.

Ihr Vortrag gab dann auch einen interessanten Einblick in die Besonderheiten des mosambikanischen Physikunterrichtes. Der Experimentalvortrag von Professor Hans-Joachim Wilke enthielt eine Fülle von Anregungen für die Gestaltung eines stärker tätigkeitsorientierten Physikunterrichtes in anderen Bereichen.

Ergänzung fanden unsere bilateralen Treffen durch Gespräche, zu denen der Prorektor für Universitätsplanung, der Dezernent für Akademische Angelegenheiten und andere Mitglieder der Universitätsleitung eingeladen hatten, um Probleme und Perspektiven der TUD darzulegen. Eine sachkundige Führung durch wesentliche Bereiche und Komplexe unserer Universität fand ebenfalls großen Zuspruch.

Ein nächster Höhepunkt in der Zusammenarbeit zwischen beiden Universitäten werden die 2. Tage der Technischen Universität Dresden in Maputo im Herbst 2000 sein.

Professor Hans-Joachim Wilke

Mercedes-Benz / Farbe  
3/175

## Erscheinungsdaten des Universitätsjournals 2000

Nr. der Ausgabe	Red.-Schluß	Erscheinungstag
1	03. 01.	11. 01
2	14. 01.	25. 01
3	28. 01.	08. 02
4	25. 02.	07. 03
5	10. 03.	21. 03
6	24. 03.	04. 04
7	07. 04.	18. 04
8	28. 04.	09. 05
9	12. 05.	23. 05.
10	26. 05.	06. 06.
11	09. 06.	20. 06.
12	23. 06.	04. 07.
13	07. 07.	18. 07.
14	21. 07.	01. 08.
Sonderausgabe im August		
15	29. 09.	10. 10.
16	13. 10.	24. 10.
17	27. 10.	07. 11.
18	10. 11.	21. 11.
19	24. 11.	05. 12.
20	08. 12.	19. 12.

# Bewegung macht Spaß!

TU Dresden einzige Uni in Sachsen mit Lehrangebot zum bewegten Lernen

Seit 1996 wird in Sachsen an vier Versuchsschulen das pädagogische Konzept „Bewegte Grundschule“ erprobt und von den Sportpädagogen der TU Dresden umfangreich wissenschaftlich begleitet. Über bilanzierende Zwischenergebnisse nach drei von insgesamt vier Jahren des Versuches sprach das Universitätsjournal mit der Projektleiterin, Professor Christina Müller, vom Arbeitsbereich Sportpädagogik/Sportdidaktik am Institut für Schulpädagogik und Grundschulpädagogik der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden.

*Worum geht es bei dem Projekt „Bewegte Grundschule“?*

Wir verstehen Bewegung als Erfahrungsorgan und Gestaltungsinstrument, denn über Bewegung können Kinder, ja Menschen überhaupt, die Welt erleben, erfahren, erkennen und gleichzeitig formen und gestalten. Aus der Tatsache, dass die menschliche Bewegung erworben ist, ergibt sich die Notwendigkeit einer Erziehung zur Bewegung. Hauptziel für unser Konzept der Bewegten Schulen in Sachsen ist, die Kinder zu individueller Handlungskompetenz zu führen, die darauf gerichtet ist, die Umwelt zu erfahren und zu gestalten. Außerdem sollen Auswirkungen auf die kognitive, soziale, körperlich-motorische und emotionale Entwicklung der Kinder untersucht werden.

*Was unterscheidet Ihr Projekt von ähnlichen wissenschaftlichen Untersuchungen?*

Natürlich haben wir vorliegende internationale Erfahrungen aufgegriffen, zum Beispiel aus der Schweiz. Auf konzeptioneller Ebene sehen wir unseren Bearbeitungsschwerpunkt im bewegten Lernen. Dabei gehen wir davon aus, dass bei Formen des bewegten Lernens Bewegung und kognitives Lernen unmittelbar verbunden werden. Wir wollen über den „Bewegungssinn“ einen zusätzlichen Informationszugang erschließen wie zum Beispiel durch das ganzheitliche Darstellen von Ziffern und Buchstaben, das Messen und Empfinden von Längen mit dem Körper, das Spüren der Wirkungen von Kräften oder das Empfinden von Winkelmaßen. Ein zweites Ziel des bewegten Lernens ist die Optimierung der Informationsverarbeitung durch leichte Bewegungen, die die Sauerstoffzufuhr zum Gehirn anregen, wie zum Beispiel sich Aufgaben im Zimmer zu suchen, am Platz zu lösen und dann mit den im Raum verteilten Lösungskarten zu vergleichen. Unser Projekt unterscheidet sich im internationalen Vergleich von anderen Untersuchungen auch durch die sehr umfassende interdisziplinäre wissenschaftliche Begleitung. So arbeiten wir seit Jahren zum Beispiel sehr erfolgreich mit dem Institut für Sport- und Rehabilitationsmedizin der TU Dresden zusammen. Als Ergebnis unserer theoretischen Bearbeitungen und praktischen Erprobungen in den Versuchsschulen sowie Beratung durch die Grundschuldidaktiker der TU Dresden entstand eine Karteikartensammlung zum bewegten Lernen, in der konkrete Vorschläge für die Umsetzung in den Fächern Mathematik, Deutsch und Sachkunde gegeben werden. Wir differenzieren in unserem Konzept auch sehr deutlich zwischen den Begriffen Bewegungserziehung, Bewegte Schule und der Bezeichnung für das Fach Sport. Bewegungserziehung in dem angedeuteten weiten Verständnis kann nicht nur einem Fach zugewiesen werden, sondern muss eine in allen Fächern zu konkretisierende, die Lernbereiche übergreifende und auch den außerunterrichtlichen Be-



*Nicht nur nach der Weihnachtszeit: Das gedankenlose In-Sich-Hinein(fr)essen führt zu übergewichtigen Kindern. Das Projekt „Bewegte Schule“ könnte dagegen helfen.*  
Foto: Archiv UJ

reich einschließende Aufgabe vor allem der Grundschule aber auch weiterführender Schulen werden. Schulsport, der bereits in der Grundschule laut Lehrplan in Sachsen sportliches Können anvisiert, verfolgt andere Ziele als die Bewegungserziehung. Beide Bereiche haben ihre Bedeutung in der Schule und sind nicht gegenseitig ersetzbar. Die Kompetenzen zur Gestaltung der Bewegungserziehung müsste jede Lehrkraft besitzen. Die TU Dresden ist übrigens die einzige Universität in Sachsen, an der es ein Lehrangebot zur Thematik des bewegten Lernens gibt.

*Was kann zu ersten Zwischenergebnissen des Projektes „Bewegte Grundschule“ gesagt werden?*

Die Ergebnisse sind vorläufig, denn die Untersuchungsklassen waren zum Zeitpunkt der Wertung erst im 3. Schuljahr, bei Abschluss des Forschungsprojektes im Jahr 2000 soll das Endniveau der Klasse 4 noch einbezogen werden. Im Sozialverhalten ist eine kontinuierliche Verbesserung von Klasse 1 bis zur Klasse 3 bezüglich eines hohen Status der einzelnen Kinder in der Gruppe und weniger Ausschluss aus gemeinsamen Aktivitäten in der Schülergruppe erkennbar. Das in Klasse 2 erreichte hohe Niveau bezogen auf Kontaktbereitschaft und ein geringes Ausmaß an Aggression bei dem einzelnen Kind bleibt erhalten. Da die Belastungsreize, zum Beispiel bei Entspannungsphasen von drei bis fünf Minuten, zu gering sind, werden erwartungsgemäß keine Leistungsvorteile der Versuchsschüler gegenüber den Kindern an den Kontrollschulen bezüglich Kraftfähigkeit und Ausdauerleistung sichtbar. Bewegte Schule kann also nicht den Sportunterricht ersetzen. Trotz durchschnittlich etwa sieben Minuten Bewegungsaktivität pro Unterrichtsstunde unterscheiden sich Versuchs- und Kontrollschüler nicht signifikant bezüglich der schulischen Leistungen. Bewegungszeit ist keine verlorene Zeit für das kognitive Lernen. Weiterhin konnten positive Auswirkungen auf die aktuelle Befindlichkeit festgestellt werden. Bei den meisten Kindern führten Auflocke-

rungsminuten zur Anregung der Aktivität, zur Stimmungshebung und zu unbeschwerterem und ausgeglichenerem Gefühl als in der Vergleichssituation. Entspannungsphasen vor Kurzarbeiten können die Nervosität teilweise abbauen. Die Kinder nehmen das Konzept der „Bewegten Grundschule“ gern und unproblematisch an. Lernen in Verbindung mit Bewegung, Bewegungsaktivitäten in der Pause und im gesamten Schulleben bereiten ihnen offensichtlich viel Freude. Zunehmend fordern die Kinder an unseren Versuchsschulen auch Bewegungsaktivitäten bei den Lehrkräften ein und es sind auch erste Auswirkungen auf das Elternhaus erkennbar.

*Wie läuft das Projekt weiter?*

Im vierten Projektjahr suchen wir vor allem nach Lösungen, wie individuelle Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten für Bewegungsaktivitäten im Konzept der Bewegungserziehung zukünftig verstärkt beachtet werden. Die effektive Bewegungserziehung erfordert auch noch intensivere Abstimmung mit anderen Aufgabenfeldern der schulischen Bildung und Erziehung, wie natürlich dem Schulsport, der Gesundheitserziehung und anderen, wie überhaupt die interdisziplinäre und integrative Bearbeitung der Thematik und die Abstimmung der einzelnen institutionellen Träger aus unserer Sicht eine unbedingte Notwendigkeit ist. Die Haltung der Lehrer, ihre Bereitschaft zum Hinterfragen und Verändern pädagogischer Handlungsroutine sowie ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den Kollegen ihrer Schule sind wichtig für die Umsetzung eines Konzeptes in die Praxis. Das erfordert entsprechende Fortbildungsangebote. Außerdem darf eine umfassende Bewegungserziehung nicht auf die Grundschule begrenzt bleiben, sondern muss an weiterführenden Schulen fortgesetzt werden. Am 11. November 2000 wird an der TU Dresden das Symposium „Von bewegten Grundschulen zu bewegten Schulen“ stattfinden.

*Vielen Dank für das Gespräch. UJ wird zu gegebener Zeit erneut berichten.*  
Dagmar Möbius

**Alttolck Hof**  
**2/100**

**DZzM**  
**2/73**

**Imbau**  
**1/120**

**LBS**  
**1/124**

**1001 Märchen**  
**2/95**

### Rektor richtet Sprechstunde für Mitarbeiter ein

Dieses und jenes nicht gewusst, obwohl es mehrfach bekannt gemacht worden war? Schon immer ein bestimmtes Problem mit sich herumgetragen, aber nie dazu gekommen, es an den (richtigen) Mann zu bringen?

Um die Informations- und Kommunikationswege zu verkürzen, wird der Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, künftig für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität eine Sprechstunde einrichten. So kann jeder im Einzelgespräch nachhaken, Informationen direkt einholen, Probleme anbringen, Lösungsvorschläge präsentieren. „Zusätzlich zu den bereits bestehenden Möglichkeiten der Information wollen wir dadurch schneller und ganz direkt reagieren“, so Professor Achim Mehlhorn.

Der erste Sprechstunden-Nachmittag findet am Dienstag, dem 1. Februar (13 bis 17 Uhr) statt. Wer die Sprechstunde des Rektors nutzen will, sollte sich im Sekretariat mit Angabe des Themas anmelden.  
Telefon: HA 4312. **mb**

### Der Personal-RAT

#### Peter will in Urlaub fahren

Peter P. will in Urlaub fahren und sein Chef sagt nein. Er nennt ihm Gründe, warum an einen Urlaub zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu denken ist.

Peter P. kann diese Gründe nicht akzeptieren und er hat, wie er meint, alles rechtzeitig beantragt.

Was soll er tun?

Peter P. sei gesagt, dass bei Meinungsverschiedenheiten zur Festsetzung der zeitlichen Lage des Urlaubs, etwa wenn mehrere Beschäftigte zur selben Zeit Urlaub in Anspruch nehmen möchten oder andere dienstliche Gründe der beantragten Urlaubsgewährung entgegenstehen, die Dienststelle den Personalrat einzuschalten hat. Peter P. kann natürlich auch direkt zum Personalrat kommen. Der Personalrat hat hier mitzubestimmen und führt eine Einigung herbei.

Rechtsquellen:  
§ 80 (3) Nr. 3 SächsPersVG  
§§ 48-50 BAT-O;  
§§ 48-55 MTArb-O  
§ 54 (6) SächsHG

# Ganz groß geschrieben: Interdisziplinarität

Rück- und Ausblick auf die Forschungsarbeit der Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

**Verschafft man sich einen Überblick über die im vergangenen Jahr geleistete Forschungsarbeit der Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Institut für Germanistik, so fällt einem recht bald eines auf: so manches Projekt sprengt den Rahmen der traditionellen Literaturwissenschaft.**

Es kann dies durch eine gewisse persönliche Prägung durch den Lehrstuhlinhaber, Professor Walter Schmitz, begründet werden. Er, der zugleich Prorektor für Bildung in der Universitätsleitung ist, legt viel Wert auf eine weitreichende Interdisziplinarität, auf einen kulturwissenschaftlichen Ansatz in der Forschungsarbeit. Eines der besten Beispiele dafür ist das „Kulturwissenschaftliche Mitteleuropazentrum“ (KMZ), dessen Leitung Prof. Walter Schmitz neben Prof. Ludger Udolph vom Institut für Slavistik inne hat und zu dessen Beirat Wissenschaftler verschiedenster deutscher, österreichischer und tschechischer Forschungseinrichtungen gehören. Das Forschungsinteresse im KMZ richtet sich auf die - im weitesten Sinne - kulturellen Wandlungen in Mitteleuropa als einem geographisch, geschichtlich und kulturell eigentlich nicht eindeutig abgrenzbaren Raum. Die Arbeit des Zentrums wird in der Buchreihe „Mitteleuropa-Studien“ dokumentiert. Aus den 1999er Aktivitäten seien das im Januar in Dresden veranstaltete Kolloquium „Deutschsprachige Literatur in Rumänien“ erwähnt, die Ausstellung „Wortreiche Landschaft“ im Hörsaalzentrum der TU und die Arbeit der - dank einer Förderung durch die Kulturstiftung Dresdner Bank vom KMZ ge-



Literaturwissenschaftler - den kulturellen Wandlungen in Mitteleuropa (hier ausnahmsweise spaßig) auf der Spur.  
Zeichnung: Archiv UJ

tragenen - „Dresdner Poetikdozentur zur Literatur Mitteleuropas“, die im jährlichen Wechsel von einem Schriftsteller aus Deutschland, Tschechien und Polen wahrgenommen wird. 1999 war der Tscheche Jiri Gruša zu Gast, 2000 wird der junge Pole Stefan Chwin erwartet. Neben diesen KMZ-Projekten verdeutlicht ein Reigen großer, vom Lehrstuhl (mit)organisierter Konferenzen ebenfalls die interdisziplinäre Ausrichtung der Arbeit: So gab es im Februar eine Internationale Fachkonferenz zum Thema „Das europäische Erbe der Semiotik“, zu der Teilnehmer selbst aus Australien und Mexiko begrüßt werden konnten. In Zusammenarbeit mit dem Hannah-Arendt-Institut wurde im Juni eine deutsch-amerikanische Fachtagung „Kultur und Staatsgewalt“ ausgerichtet, während der auf sehr moderate Weise Fragen der Kulturpolitik im Dritten Reich und in der DDR diskutiert wurden. Herausragend war natürlich im Oktober der „7. Internationale Kongress der Internationalen Gesellschaft für Semiotik“, dem kurz zuvor auch der 9. Internationale Kongress der Deutschen Gesellschaft für Semiotik mit dem Thema „Maschinen und Geschichte“ vorausgegangen war. Zu letzterem kamen rund 250 Teilnehmer nach Dresden. Auf dem Weltkongress, der sich mit „Zeichenprozessen

in komplexen Systemen“ beschäftigte, zählte man rund 680 Referenten - darunter bekanntlich Umberto Eco - und 900 Gäste. Die Organisationsleitung lag in den Händen von Prof. Schmitz. Entscheidend trug die Einbindung der Literaturwissenschafts-Studenten zum Gelingen der Kongresse bei. Insgesamt 22 wissenschaftliche Mitarbeiter und Studierende waren mit den Vorbereitungen beschäftigt, ein Kernteam von 6 Leuten absolvierte einen wahren Marathon, um alles reibungslos über die Bühne zu bringen. Zusätzlich zum Kongress der Deutschen Gesellschaft war - zusammen mit den Technischen Sammlungen Dresden - auch eine Ausstellung zum Thema „Maschinen und Geschichte“ organisiert worden. Ulrich Fröschle, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl, betont rückschauend: „Es war ein einzigartiges Erlebnis, auch wenn wir ungeheuer geackert haben.“ Zu Ende ging das Jahr 1999 mit einer Tagung der Internationalen Andreas-Gryphius-Gesellschaft, auf der das Thema „Schlesien und Europa - Der galante Diskurs“ zur Debatte stand, und dem Symposium „1989/1999 - Fremde Welten in Mitteleuropa?“, wiederum veranstaltet vom KMZ. Wissenschaftler, Politiker und andere Persönlichkeiten aus Deutschland, Polen und Tschechien

weilten dazu in Dresden. Weitere Facetten der Forschungsarbeit der Literaturwissenschaftler bilden die Beteiligung an etlichen Ausstellungen in der Stadt (u. a. in der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek) sowie diverse Langzeitprojekte - wie die Erstellung einer Datenbank zur Lessing-Rezeption gemeinsam mit dem Lessingmuseum Kamenz. Die Datenbank umfasst derzeit etwa 3000 Titel, in denen der Schriftsteller erwähnt oder zitiert wurde. Direkt am Lehrstuhl angesiedelt ist die Edition des Goethe-Quandt-Briefwechsels, die unmittelbar vor dem Abschluss steht. Auch das Projekt „Literaturlandschaft Sachsen im Wandel“ sei erwähnt, dessen Ziel es ist, Erkenntnisse über den literarischen Elitewechsel in Sachsen im Zuge der Wende zu erlangen, womit eine Art soziologisches Profil erstellt werden soll. Neben der Weiterführung dieser Langzeitprojekte wartet auch im Jahr 2000 weitere Arbeit auf die Mitarbeiter des Lehrstuhls. Als eines der größten Projekte ist im September die sich über drei Wochen erstreckende „Kulturwissenschaftliche Sommerschule“ zum Thema „Sinn/Semantik“ geplant - sozusagen eine Folgereaktion aus dem Semiotikkongress des vergangenen Jahres. Ende Mai findet ein Kolloquium statt, das sich mit der Literatur der Shoah beschäftigt, im Dezember wird eine Ausstellung zur „Prager Moderne“ eröffnet. Bei all der intensiven Forschungsarbeit werde die Lehre am Institut natürlich keineswegs vernachlässigt, unterstreicht Ulrich Fröschle. So sei zum Beispiel das Grundstudium reformiert worden: Die Studenten können sich durch die Wahl verschiedener Module ihr Studium mit einem entsprechenden Bildungsschwerpunkt selbst organisieren, zudem ist die Zwischenprüfung jetzt schriftlich zu absolvieren. Dass freilich eine aktuelle Forschungsarbeit - die in der Regel mit Drittmitteln (u.a. von den Sächsischen Ministerien des Innern und für Wissenschaft und Kunst oder von der Deutschen Forschungsgesellschaft) und gelegentlich auch mit selbst eingeworbenen Privatmitteln finanziert wird - von den Literaturwissenschaftlern so intensiv betrieben wird, kann auch dem „Nachwuchs“ nur zugute kommen.

**Sybille Graf**

Näheres über die Arbeit am Lehrstuhl ist nachzulesen unter <http://www.tu-dresden.de/sulifg/ndl>



Professor Walter Schmitz.

Foto: UJ/Eckold

### KarriereStart 2000

#### Chance für Einsteiger und Gründer

Vom 21. bis 23. Januar 2000 können sich Studienanfänger, Absolventen oder auch Lehrlinge auf der „KarriereStart 2000“ umfassend über Bildungsmöglichkeiten sowie über Existenzgründung informieren. Über 170 Aussteller informieren in der Neuen Messe Dresden zu beiden Themenkomplexen. Mit der Verbindung der Bereiche „Bildungsmarkt - für Berufseinsteiger und Durchstarter“ und „Gründertage - für Existenzgründer und Junge Unternehmer“ ist diese Messe deutschlandweit einzigartig. Im Bildungsbereich gibt es Informationen zu freien Lehrstellen, werden neue Ausbildungsberufe wie Mechatroniker vorgestellt sowie das breite Studienangebot von Sachsens Universitäten und Hochschulen präsentiert.

Im Gründerforum stellen sich junge Firmen der Region vor, um ihre Geschäftsidee zu präsentieren und Kontakte zu knüpfen. Vorträge informieren zu Existenzgründung und Förderungen.

Nähere Informationen:

ORTEC Messe Dresden, Ines Kurze, Tel.: (0351) 31 53 30. **sum**

**Biria Sachsen Stellenauss.**  
**2/128**

**hindelang**  
**2/125**

**Kurz notiert**

**Beiträge zur Dresdener Hochschulmedizin**

Der dritte Band der Beiträge zur Dresdener Hochschulmedizin ist erschienen. Er enthält unter anderem Beiträge über den Briefwechsel zwischen Carl Gustav Carus und Goethe, über die Sammlung von Rektor-Bildnissen der ehemaligen Medizinischen Akademie sowie Aufsätze über die Professoren Rostowski, Suckow, Fritz und Vogelsang. Die Broschüre ist zum Preis von 10 Mark im Institut für Geschichte der Medizin, Löscherstraße 18, 01309 Dresden, Tel. (03 51) 3 17 74 02, erhältlich. **(fie)**

**Kommissarische Leitung**

Prof. Dr. med. habil. Annelies Frühauf hat die kommissarische Leitung der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums übernommen. Der bisherige Direktor, Prof. Theo Seiler, hat einen Ruf an das Universitätsspital Zürich angenommen. **(fie)**

**Posterpreis**

Dr. med. Nasreddin Abolmaali, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, hat auf der Jahrestagung der Radiologic Society of Northern America in Chicago den Posterpreis „Certificate of Merit“ erhalten. Thema der Arbeit, die in Zusammenarbeit mit der Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde entstand, ist die Magnetresonanztomographie des Vomeranalen Organs. **(fie)**

**Neuer Vorstand**

Das Tumorzentrum Dresden e.V. am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus hat am 1. Dezember 1999 einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzender ist Prof. Dr. med. Gerhard Ehninger, erster Stellvertreter Prof. Dr. med. Hans-Detlev Saeger, zweiter Stellvertreter Prof. Dr. med. Thomas Herrmann. Schatzmeister wurde Dr. med. Wolf-Dieter Böhm, niedergelassener Urologe. Prof. Dr. med. Hildebrand Kunath ist Leiter des Klinischen Krebsregisters. **(fie)**

**Neuberufung**

Prof. Dr. med. Ruth H. Strasser ist seit dem 1. Dezember 1999 Ordinaria für Kardiologie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus und Ärztliche Direktorin der Klinik für Kardiologie im Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e.V. Vorher war sie seit 1979 als Assistenzärztin und seit 1996 als geschäftsführende und leitende Oberärztin der Abteilung Kardiologie, Angiologie und Pulmologie an der Medizinischen Klinik der Universität Heidelberg tätig. **(fie)**

**Heiße Adresse**

www.dresden-exists.de – eine heiße Adresse für sächsische Unternehmensgründer! Warum? Neugierige schauen einfach mal durchs virtuelle Schlüsselloch und informieren sich über die ersten Schritte in die Selbstständigkeit. Sie erfahren, ob sie als Unternehmensgründer geeignet sind. Entschlossene Gründer drücken eine Klinke auf ihrem Bildschirm herunter und können sich für eine persönliche Beratung bei Dresden exists anmelden. Hinter der geöffneten Tür finden sie viele Angebote zur Geschäftsentwicklung und -planung. Die Besucher der Seiten können einen strukturierten Einstieg in das gesamte Angebot wählen. Dieses beinhaltet aktuelle Themen, Serviceleistungen, einen Veranstaltungsplan und eine Pinnwand. Selbstverständlich wird das Angebot permanent aktualisiert. Angekündigte Themen von Dresden exists: Podiumsdiskussion zum Thema Unternehmensnachfolge (13.1.2000), Aktionen auf der Messe „Karriere-Start“ (21. und 23.1.2000). **Minne Media**

**Kernmaterial-Check in kleinen Reaktoren**

Trainingskurse für Kritikalitätstester / TU-Kanzler Alfred Post begrüßte internationale Kursteilnehmer

Seit Jahren werden an der TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Professur für Kernergietechnik (Prof. Jürgen Knorr) im Auftrag der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEA) Verfahren zur Kernmaterialkontrolle (Safeguards) entwickelt. Diese Arbeiten erfolgen im Rahmen des „Joint Programme on the Technical Development and Further Improvement of IAEA Safeguards“ zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der IAEA. Die IAEA – eine Unterorganisation der UNO – ist für die weltweite Kernmaterialkontrolle zuständig.

1997 konnte das Projekt „Entwicklung eines Kritikalitätstesters zur Kernmaterialkontrolle von kleinen Forschungsreaktoren und kritischen Anordnungen“ mit der Übergabe eines neuen Messgerätes und allen für den Einsatz erforderlichen Dokumentationen abgeschlossen werden.

Das neue Gerät, das in einem Aktenkoffer bequem Platz hat, wird von der IAEA weltweit für Kernmaterialinspektionen eingesetzt. Dabei hat sich gezeigt, dass die Methode über den geplanten Anwendungsbereich hinaus auch an großen Forschungsreaktoren und an brisanten (weil ehemals militärisch genutzten) Forschungsreaktoren bereits mit der vorliegenden Version angewendet werden kann. An der Weiterentwicklung der Methode, die u.a. auch am neuen Münchener Forschungsreaktor FRM-II zum Einsatz kommen soll, wird bereits gearbeitet.

Auch die Kernmaterialkontrollorganisation EURATOM der Europäischen Gemeinschaft verfolgt die Entwicklungsarbeiten an der TUD mit großem Interesse. Um die Anwendung des Kritikalitätstesters bei der IAEA und EURATOM optimal zu gewährleisten, organisiert die Professur für Kernener-



Die Teilnehmer und Gäste des Weiterbildungskurses am TU-Ausbildungsreaktor. Er ist bekannt für seine guten Trainingsmöglichkeiten, was letztlich zur Vergabe des Kurses nach Dresden führte. Foto: AVMZ/Liebert

gietechnik Trainingskurse. Damit wird an eine frühere Tradition angeknüpft. Denn bereits in den 80er Jahren fanden IAEA-Trainingskurse an der TU Dresden statt.

Nach einer intensiven Vorbereitung fand der erste von sieben im Zeitraum von 1999 bis 2001 geplanten Trainingskursen im November 1999 in Dresden statt. Dazu begrüßte der Kanzler der TU Dresden, Alfred Post, die Kursteilnehmer am Ausbildungskernreaktor (AKR)

der TU Dresden. Die Task Officer, die Herren Reilly und Richter des Trainingskurses, drückten gegenüber dem Kanzler ihre Freude darüber aus, dass nun wieder Trainingskurse in Dresden stattfinden. Im Vordergrund stand die praktische Ausbildung der Inspektoren am AKR der TU Dresden. Dabei sollte hier vermerkt werden, dass vor allem die guten Trainingsmöglichkeiten am AKR entscheidenden Einfluss auf die Vergabe der Kurse nach Dresden hatten. Als Abschluss

der Trainingskurse wird eine praktische Prüfung durchgeführt, welche wahlweise an den Forschungsreaktoren in Zittau oder Prag abgenommen werden kann.

Die Inspektoren und Task Officer gaben eine überaus positive Einschätzung zum ersten Trainingskurs ab. Daraus resultieren gewiss auch die zahlreichen Anfragen bezüglich der nächsten Trainingskurse, welche für April und Juni 2000 bereits geplant sind.

Jürgen Knorr/Uwe Filges

**Internet-Angebot für Schüler/innen**

Völlig neu präsentiert sich das Angebot der TU-Pressestelle für Schülerinnen und Schüler im Internet. Auf etlichen Seiten finden vor allem Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf sie zugeschnittene Presseinformationen und Hinweise auf wichtige Termine und Veranstaltungen an der Uni. Eine Seite mit Tipps soll Schülerredakteuren helfen. Beispielsweise wird gezeigt, wie man richtig recherchiert, fragt, kommentiert und glossiert. Eine Seite mit Links zu vielem Wissenswerten zu Studium und Wissenschaft rundet das Angebot ab. **(keck)**  
[http://marvin.sn.schule.de/~tu\\_szeit](http://marvin.sn.schule.de/~tu_szeit)

**Den Arbeitsunfällen auf der Spur**

Rückblick: Workshop zur Arbeitsschutzforschung

Ende November 1999 fand im Rahmen eines BMBF-Forschungsprojektes ein zweitägiger Workshop zur Bilanzierung der Arbeitsschutzforschung in der Sächsischen Landesärztekammer in Dresden statt, an dem etwa 100 Wissenschaftler, Praktiker, Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, von Ministerien und anderen Organisationen teilnahmen. In fünf Arbeitskreisen nahm man eine Bilanzierung der Arbeitsschutzforschung für Klein- und Mittelbetriebe, für Großbetriebe und internationale Konzerne vor. Es wurden zukünftige Anforderungen an die Inhalte der Arbeitsschutzfor-

schung für Innovationsbeschleunigung und Anwendungserfolg sowie an inner- und überbetriebliche Qualifizierungsansätze abgeleitet.

Gegenstand der Diskussion war auch die Frage, welche Methodologie und Methodik für den Arbeitsschutz durch die Forschung bereitgestellt werden müssen. In intensiven Beratungen wurden viele Ideen zusammengetragen, die als Diskussionsforum zur Arbeitsschutzforschung in Buchform publiziert werden. Im Juni 1998 beauftragte das Bundesministerium für Bildung und Forschung vier Forschungseinrichtungen mit der Bilanzierung der

Arbeitsschutzforschung in der BRD. Zu dem Verbundprojekt gehören das Institut für Arbeits- und Sozialmedizin der Medizinischen Fakultät der TU Dresden, das Institut für Arbeitswissenschaften der RWTH Aachen, das Institut für ABO-Psychologie der Universität Heidelberg und die BC-Verlags- und Mediengesellschaft mbH Wiesbaden als industriesoziologische Fachkompetenz. Das BMBF erarbeitet gegenwärtig Schwerpunkte der zukünftigen finanzierten Arbeitsschutzforschung, wozu auch die Ergebnisse des Forschungsverbundes beitragen werden. **Eva Haupe**

**Nachruf für Prof. em. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Hans Winter**



Am 14.11.1999 verstarb der weltweit bekannte und geschätzte Wissenschaftler und Lehrer Professor Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Hans Winter, TU München, Ehrendoktor der Technischen Universität Dresden. Hans Winter wurde am 6. Januar 1921 in Braunschweig geboren. Nach dem Arbeitsdienst und Dienst bei der Marine war es ihm trotz des Krieges möglich, Schiffsmaschinenbau an der TH Danzig zu studieren. Nach dem Kriegsende setzte er das Studium in Braunschweig fort, das er nach einem Auslandssemester in Cambridge 1949 mit dem Diplom abschloss. Als Assistent bei Professor G. Niemann

zunächst in Braunschweig, dann in München konnte er anschließend seine wissenschaftlichen Kenntnisse vertiefen und pädagogische Erfahrungen gewinnen.

1954 promovierte Hans Winter mit dem Prädikat „Auszeichnung“ über das Thema „Die tragfähigste Evolventen-Geradzahnung“. Seine Industrieerfahrungen wurden ab 1956 durch eine Tätigkeit bei der Zahnradfabrik Friedrichshafen und ab 1965 bei dem Unternehmen DEMAG geprägt. 1968 nahm Dr. Winter den Ruf an die TU München als Nachfolger von Prof. Niemann an. Unter seiner Leitung entwickelte sich diese Forschungsstelle weiter zu einem weltweit bekannten Zentrum der Zahnradtriebeforschung. Zahlreiche erfolgreich abgeschlossene Forschungsprojekte zeugen von einer intensiven und rastlosen Ar-

beit. Neben einer sehr großen Anzahl von wissenschaftlichen Publikationen sollen das von ihm bearbeitete und dann neu herausgegebene drei Bände umfassende Werk Maschinenelemente, die wissenschaftliche Bearbeitung der umfangreichen Normen DIN 3990 und ISO 6336 genannt werden. Von Professor Winter wurde maßgeblich eine nationale und internationale einheitliche Tragfähigkeitsberechnung für Zahnrad/Zahnradgetriebe geprägt. Viele seiner ehemaligen Schüler bekleiden heute führende Positionen an Hochschulen bzw. Universitäten und in der Industrie.

Am 27. November 1998 wurde Prof. Dr.-Ing. Hans Winter von der TU Dresden „in Anerkennung seiner überragenden wissenschaftlichen Leistungen im Fachgebiet Maschinenelemente, insbesondere bei der Entwicklung von fundamentalen und international bedeut-

samen Berechnungsverfahren für Zahnradgetriebe sowie deren Transfer in die industrielle Praxis“ die Würde Doktor der Ingenieurwissenschaften Ehren halber (Dr.-Ing. E.h.) verliehen.

Bis in die letzten Tage seines Lebens, bereits durch Krankheit gezeichnet, arbeitete er an einer Neuausgabe des Werkes „Maschinenelemente“.

Die Fachwelt verliert mit ihm einen großen Wissenschaftler und Lehrer. Sein Wirken und seine Leistungen aber leben durch seine Schüler und Fachkollegen weiter, die ihm als großes Vorbild mit seinem Leistungswillen und der Hingabe zum Fachgebiet stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Fakultät Maschinenwesen**

**Der Dekan**

**Prof. Dr.-Ing. habil. G. Sörgel**  
**Professur für Maschinenelemente**

**Prof. Dr.-Ing. habil. H. Linke**

Kurz notiert

# Dresden ja – aber mit Blick über den Tellerrand

Über die aktuelle Forschungsarbeit der TU-Kunstwissenschaftler

## Wie das elterliche Geschäft übernehmen?

„Inhaber gesucht!“ ist das Thema einer Podiumsdiskussion, die am 13. Januar 2000 von „Dresden exists“, Gründerinitiative an der TU Dresden, veranstaltet wird. Ab 16.30 Uhr referieren im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften Firmenchefs von Familienunternehmen und Fremdnachfolger von Handwerksbetrieben von eigenen Erfahrungen bei der Geschäftsübernahme. Viele mittelständische Betriebe benötigen gut ausgebildete Nachfolger. Neben dem Image des Unternehmens kann dieser auf einen Kundenstamm und eingearbeitete Mitarbeiter aufbauen. Dennoch gibt es bei der Unternehmensnachfolge auch Risiken, die künftige Firmeninhaber kennen sollten. **pi**

## TU-Studis mit Risiko

Die Jury des Deutschen Studienpreises hat die Preisträger der Ausschreibung 1998/99 „Risiko! Der Umgang mit Sicherheit, Chance und Wagnis“ ermittelt. Sie werden am 17. Januar 2000 in Berlin gekürt. Zu ihnen gehören Sascha Dornhöfer und Sebastian Pannasch von der TU Dresden, die für ihre Arbeit „Risky Business: Der Gefahr ins Auge geblick!“ den mit 2.500 Mark dotierten 4. Preis erhalten. Die Urkunden verleiht Jutta Limbach, Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes und Kuratoriums vorsitzende des Deutschen Studienpreises. Unter den 500 Einsendern wählten die Juroren 53 Beiträge aus. **sum**

## Start für Top-Computer

Am 19. Januar 2000, 9 Uhr, werden zwei von IBM gesponserte Hochleistungsrechner in der Fakultät Informatik, Hans-Grundig-Str. 25, feierlich in Betrieb genommen. Die Universitätsleitung vertritt der TU-Rektor, Prof. Achim Mehlhorn, für die Informatik-Fakultät sprechen der Dekan Prof. Heiko Vogler sowie Prof. Hermann Härtig. Das IT-Unternehmen vertritt der Vorsitzende der Geschäftsführung von der IBM Deutschland GmbH, Erwin Staudt. Die R/6000-Rechner im Wert von 205.000 Mark bieten höchste Rechenleistung und Verfügbarkeit für die verschiedensten Anwendungen. Sie wurden im Rahmen der gemeinsamen Projektarbeit von IBM Research Zürich und dem T. J. Watson Research Center in New York mit dem Dresdner Team um Prof. Härtig vergeben. **sum**

Von Kunstwissenschaftlern, die an der Universität einer Stadt wie Dresden arbeiten, erwartet man es fast nicht anders: ein Großteil ihrer Forschungsarbeit widmet sich Themen, die quasi vor der Haustür liegen. Der ständige hautnahe Kontakt zum „Objekt der Begierde“ ist schließlich ein großer Vorteil, ein Standortfaktor sozusagen.

So sehr die Mitarbeiter der drei TU-Lehrstühle, die unter einem Institutsdach mit den Musikwissenschaftlern angesiedelt sind, dies zu schätzen wissen – im eigenen Saft wollen sie nicht schwören. „Dresden und seine Umgebung sind naheliegender Weise ein Schwerpunkt unserer Forschungsarbeit, doch wir passen schon auf, dass es nicht zu provinziell wird, dass der Blick über den Tellerrand weiter reicht als nur bis Meißen oder Pirna“, betont Dr. Gilbert Lupfer, Assistent am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte.

An jenem von Professor Jürgen Paul geleiteten Lehrstuhl beschäftigen sich die Mitarbeiter u. a. mit der Dresdner Frauenkirche. Professor Paul, der im Vorstand der Gesellschaft zur Förderung des Wiederaufbaus der Frauenkirche arbeitet, publiziert regelmäßig Erkenntnisse über architekturgeschichtliche Fragen zu diesem einzigartigen Bau. Allgemein sind Architektur und Städtebau im 19. und 20. Jahrhundert ein Schwerpunkt verschiedener Projekte. Nur einige Beispiele können hier genannt werden: So erschien unter Mitarbeit des Lehrstuhls vor zwei Jahren ein Architekturführer für Dresden. Das bauliche Geschehen wurde natürlich weiter verfolgt, so dass es in absehbarer Zeit eine aktualisierte Neuauflage geben wird. Dr. Lupfer und sein Kollege Dr. Paul Sigel arbeiten derzeit an einem Projekt in Dessau, wo am 4. Februar eines der Bauhaus-Meisterhäuser – nämlich jenes, in dem Wassily Kandinsky und Paul Klee wohnten – nach der Rekonstruktion wieder eröffnet wird. Die Dresdner Kunstwissenschaftler arbeiteten mit an der Konzeption für eine in diesem Zusammenhang geplante Ausstellung.

Seine Dissertation schrieb Sigel über die Geschichte der deutschen Pavillons auf den Weltausstellungen – da gibt es natürlich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Expo Hannover einiges zu publizieren. Und für Dr. Lupfer steht in diesem Jahr der Abschluss seines Habilitationsprojekts bevor. Es hat die – v. a. an historische und politische Themen gebundene – gegenständliche Malerei der letzten zwanzig bis dreißig Jahre in der BRD zum Thema. Überhaupt sind die zeitgenössische Bildende Kunst und ihre jeweilige Funktion innerhalb ihres Umfelds ein weiterer Forschungsschwerpunkt, der speziell an Professor Pauls Lehrstuhl verfolgt wird. An der Professur für Kunstgeschichte unter Leitung von Professor Henrik Karge arbeitet man zur Zeit an einem großen Projekt „Kanonbildung in der Kunst-



Eine Spezialität von Dr. Konstanze Rudert ist der sächsische Barock. Ihre Dissertation schrieb sie über die Plastiken Lorenzo Mattiellis auf der Hofkirche, außerdem beschäftigt sie sich mit den sächsisch-italienischen Kunstbeziehungen im 18. Jahrhundert und mit der Rolle der Künstler am sächsischen Hof.

Foto: Archiv UJ

geschichte/Kunstwissenschaft in der zweiten Hälfte des 18. und ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. Es soll untersucht werden, wie sich in den in dieser Zeit entstehenden Museen, Kunstakademien und -vereinen ein verbindlicher Kanon an Hauptwerken herausgebildet hat, der dann zum Schwerpunkt in Ausstellung bzw. Forschung wurde. Warum also ist ein bestimmter Stil in einem bestimmten Land zum eisernen Bestand der Kunstgeschichte geworden, wie überhaupt hat sich die Kunstgeschichte als Wissenschaft etabliert – das sind zentrale Fragestellungen der Arbeit. Ein neues Projekt bringt den Kunstwissenschaftlern die Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden: in Form einer Ausstellung über die 1905 in Dresden gegründete Künstlergemeinschaft „Die

Brücke“. Zwar wird die Schau, in der eine größere Anzahl von Hauptwerken gezeigt werden soll, erst Ende 2001 in der Gemäldegalerie Neue Meister zu sehen sein, doch die Vorbereitungen dazu laufen bereits. In diese Phase sollen auch die im Hauptstudium befindlichen künftigen Kunstwissenschaftler mit einbezogen werden. Es ist dies erstmals eine in wirklich größerem Umfang ablaufende Kooperation der beiden Einrichtungen, die über bereits existierende Lehraufträge von Museums-Fachleuten und Praktika, die die Studenten dort absolvieren, hinaus geht. Im Zusammenhang mit einer anderen Ausstellung ist Professor Karges Name auch im vergangenen Jahr aufgetaucht: Er schrieb einen Beitrag zur Dresdner Architektur um 1900 für den Katalog zur im Dezember zu Ende ge-

gangenen Ausstellung „Jugendstil in Dresden – Aufbruch in die Moderne“. Karges Steckenpferd aber ist die Kunstgeschichte Spaniens vom Mittelalter bis zum Barock. Auf diesem an vielen kunsthistorischen Instituten etwas brach liegenden Gebiet hat er bereits einiges veröffentlicht und er ist nach wie vor mit weiteren Forschungen beschäftigt.

Eine Spezialität von Karges Mitarbeiterin Dr. Konstanze Rudert ist der sächsische Barock. Ihre Dissertation schrieb sie über die Plastiken Lorenzo Mattiellis auf der Hofkirche, außerdem beschäftigt sie sich mit den sächsisch-italienischen Kunstbeziehungen im 18. Jahrhundert und mit der Rolle der Künstler am sächsischen Hof. Laut Dr. Lupfer bestehe auf diesem Gebiet längerfristig Bedarf, die Forschungen zu verstärken. „Das wird anderswo in Dresden viel stärker betrieben als hier am Institut.“

Am dritten kunstwissenschaftlichen Lehrstuhl des Instituts – der Stiftungsprofessur für Christliche Kunst der Spätantike und des Mittelalters – muss die Forschungsarbeit erst noch in Gang kommen, denn die Leitung jener vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft ermöglichten Einrichtung war bis vor kurzem vakant. Nach einem erneuten Berufungsverfahren wurde vor wenigen Wochen Professor Bruno Klein als Stiftungsprofessor berufen. Nun gilt es, Grundlagen für die künftige Arbeit zu schaffen. Die doch recht erstaunlich anmutende Ausrichtung der Professur war ein Wunsch der Stifter. Die Formulierung scheinete wohl deswegen so irritierend, weil die Kunst des Mittelalters in Dresden nicht eben in überbordender Fülle präsent sei, versucht Dr. Lupfer zu erläutern. „Konkrete Forschungsprojekte werden sich wohl deshalb über Dresden hinaus erstrecken, auf Meißen zum Beispiel.“ Ein längerfristiges Projekt könne möglicherweise die Bestandsaufnahme von Sakralbauten inklusive deren Ausstattung im Umfeld Dresdens – bis hin ins Erzgebirge und in die Lausitz – sein. „Es gibt zwar viele kleine Kirchenführer, aber kein umfassendes Werk, das den gesamten Kontext von Ausstattungsstücken, Kirche und Gottesdienst erfasst“, so Lupfer.

Professor Klein sei Spezialist für das Gebiet romanischer Plastik, und da werde er wohl auch weiter arbeiten, vermutet Lupfer. Ein Problem für die Arbeit am neuen Lehrstuhl könnte seiner Meinung nach werden, dass es an der TU keinen Archäologie-Lehrstuhl gibt, mithin ein wichtiges Bindeglied fehle zwischen dem Lehrstuhl für Alte Geschichte und der Stiftungsprofessur. Zusammenfassend betont Dr. Lupfer noch einmal das hervorragende Miteinander der Kunstwissenschaftler am Institut mit denen der Dresdner Museen: „Im Vergleich zu kunsthistorischen Instituten in anderen Städten ist die Zusammenarbeit hier wirklich sehr eng.“

Man weiß eben, was man hat, mit dem Standort Dresden. **Sybille Graf**

## Bannewitz

1/30

## Wohn

1/38

## Fr.Arzt Stöckigt

1/50

## Förster Immo

2/55

## Dresdner Philharmonie – für Sie!

Am 15. und 16. Januar, jeweils 19.30 Uhr – (Im Festsaal des Kulturpalastes)

**Dmitri Kitajenko** dirigiert Werke von Mussorgski und Tschaikowski.

Bass-Partie singt **Sergej Aleksashkin**

Am 17. Januar, 19.30 Uhr – Philharmonisches Jazzorchester: (In der Komödie)

4. Abend der Konzertreihe „Dresdner Philharmoniker – anders“,

Motto: „Klassik-Hits und Jazz-Standards“

**Für Studenten gibt es Sonderpreise von 10 bzw. 15 Mark**

Am 22. Januar, 19.30 Uhr – Romantisches bei der Dresdner Philharmonie

(Festsaal des Kulturpalastes)

Werke von **Robert Schumann, Mendelssohn Bartholdy** u. a.

**Bernhard Klee**, Dirigent, **Heike Janicke**, Violine und **Arkadi Zenzipér**, Klavier

# Einem speziellen Duft auf der Spur ...

Zur 1. Absolventenfeier der Fakultät für SLW

In der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften tummeln sich seit ihrer Gründung 1993 im friedlichen Miteinander Lehramts- und Magisterstudenten, die häufig genug gemeinsam einem Referatsthema oder einer Hausarbeit zu Leibe rücken. So erfreulich diese Kooperation unter den Studenten, so unerfreulich war und ist bisweilen für manche der angehenden Lehrer der zwar nicht aufdringlich riechende, jedoch unterschwellig die Fakultätsräume durchziehende Duft der Geringschätzung der Lehramtsstudenten durch einige Verantwortliche unserer Fakultät.

Dieser Duftnote mit frischem Wind wenigstens für einen herausgehobenen Abend den Garaus zu machen, war ein wichtiges, doch nicht das einzige Anliegen der 1. Absolventenfeier der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften, zu der sich am 10. Dezember 1999 etwa 140 Personen im Großen Senatssaal der TUD einfanden.

In der Tat erfreute es uns ehemalige Studenten – Magister und Lehramtsabsolventen gleichermaßen –, dass in mehrmonatiger, zäher Vorbereitung unter Federführung von Professor Dagmar Blei eine Arbeitsgruppe der Fakultät ein Festprogramm erstellen konnte, das in angemessener Form unser 5- bis 6-jähriges Studium zu würdigen und uns so in dankbarer Nostalgie aus den Armen unserer Alma Mater zu entlassen vermochte. Schließlich – und dies sei hier mit Nachdruck vermerkt – war der geladene Absolventenjahrgang jener, der als erster die Ausbildung der

neu gegründeten Fakultät von Anfang bis Ende durchlaufen konnte, alle vorigen waren in ihrer Bildungsbiographie in mancherlei Weise noch mit der ehemaligen Pädagogischen Hochschule verbunden gewesen. Wie von Professor Blei zu erfahren war, achtete man in der Organisation des Abends darauf, dass die Absolventen – gerade auch die Lehramter – im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen würden und diese Feier nicht zur Fachwissenschaftsbörse instrumentiert wird. Dieses Vorhaben gelang nicht zuletzt dadurch, dass sowohl Magnifizenz, Professor Achim Mehlhorn (dessen zeitweilige Anwesenheit von den Absolventen erfreut zur Kenntnis genommen wurde), als auch der Prodekan der Fakultät, Professor Bernd Voß, in ihren Reden auf die ganz konkrete Ausbildungssituation der Absolventen eingingen: Sprach- und Literaturwissenschaftler sind sowohl Menschen des Wortes, dessen gestalterische Kraft und missbräuchliche Verführbarkeit sie zu besonderer Verantwortung verpflichten, als auch international und kulturell geprägte Personen, die mit Kompetenz und Toleranz auf dem globalen Wissens- und Meinungsmarkt zu streiten in der Lage sind.

Entsprechend den Intentionen der Organisatoren sollten in dieser Feier auch zwei Absolventen zu Wort kommen, um stellvertretend für alle anderen ihre Sicht auf das Studium preisgeben zu können. Von Professor Brigitte Georgi-Findlay und Professor Klaus Schuhmacher als ihre Betreuer für die Magister- bzw. Staatsexamensarbeit jeweils kurz vorgestellt, verstanden es



Die Ausgezeichneten: Bertram Kazmirowski, Lalla Khadija El Alaoui, Susanne Spank, Silke Marburg, Anja Krause und Sybille Rößler (v.l.n.r.). Nicht im Bild Patricia Glöß und Claudia Dietrich.  
Foto: AVMZ/Liebert

Khadija El Alaoui und Bertram Kazmirowski trefflich, mit feinsinnigem Humor und intellektuellem Anspruch subjektiv eingefärbte Schlaglichter auf ihre Ausbildung an der Fakultät für SLW zu werfen. Wie im Nachgang der Feier zu erfahren war, begrüßte die große Mehrheit der Absolventen ausdrücklich, dass durch diese beiden Redebeiträge ihren Erfahrungen und Eindrücken während des bis zu sechs Jahre dauernden Studiums angemessen Stimme verliehen wurde.

Ogleich die sich anschließende Übergabe von Absolventenmappen und einiger Sachprämien für ausgezeichnete Studienleistungen Höhepunkt der Veranstaltung sein sollte, war nach mehr als 100 Minuten angespann-

ten Zuhörens die Aufmerksamkeit aller Beteiligten doch fast erschöpft. In Zukunft wäre deshalb anzuraten, das Programm etwas zu straffen und zu vermeiden, dass nicht anwesende Absolventen zur Entgegennahme ihrer Mappen nach vorn gebeten werden. Denn so entsteht unfreiwillig ein negativer Eindruck dergestalt, wonach sehr viele Absolventen ohne Angabe von Gründen einfach fernbleiben.

Einer Verabschiedungsfeier an der Universität würde ohne musikalische Umrahmung und kulinarische Verfeinerung ein Teil ihres Reizes verlustig gehen. Offenbar wusste man um diesen Sachverhalt, denn sowohl das Bläserquintett des Universitätsorchesters als auch das üppige und über alle Maßen

gediegene Büfett des Studentenwerkes trugen erheblich zum Gelingen des Abends bei. Noch angenehmer wäre es allerdings gewesen, müsste man anregende Tischgespräche nach 21 Uhr nicht in der kalten Nachtluft fortsetzen, sondern könnte noch länger in den Räumen der Alten Mensa verweilen. Vielleicht lässt sich im kommenden Jahr dafür eine Regelung finden.

Anfängen sagt man nach, dass ihnen ein Zauber innewohnt. Ob „zauberhaft“ geeignet wäre, diese Absolventenfeier abschließend zu beschreiben? Wohl nicht. Aber ebensowenig wie „2,0“ eine schlechte Examensnote ist, kann man einer „guten“ Veranstaltung seinen Beifall versagen.

**Bertram Kazmirowski**

**EKO**  
**5/200**

**Dienstjubiläen  
Dezember**

**40 Jahre**  
**Renate Kunze**, Fakultät  
Erziehungswissenschaften

**25 Jahre**  
**Ilona Fischer**, Institut für  
Biochemie

**Gudrun Fendler**, Fakultät Forst-,  
Geo- und Hydrowissenschaften

**Januar**

**40 Jahre**  
**Prof. Werner Jaroß**, Institut für  
Klinische Chemie und Laboratori-  
umsmedizin

**Prof. Martin Müller**, Institut für  
Pathologie

**Eberhard Rietschel**, Fachrichtung  
Physik

**25 Jahre**  
**Helga Clesse**, Institut für  
Mikrobiologie und Hygiene  
**Dr. Michael Jähnichen**, Institut für  
Pharmakologie/Toxikologie

**Dr. Bernhard Neef**, Institut für  
Immunologie

**Maria Schreier**, Institut für Phar-  
makologie/Toxikologie

**Roswitha Bierig**, Institut für  
Klinische Chemie und  
Laboratoriumsmedizin

**Erika Feist**, Klinik/Poliklinik für  
Strahlentherapie

**Christina Hagenberger**, Klinik  
/Poliklinik für Dermatologie

**Marina Josko**, Klinik/Poliklinik  
für Kinderheilkunde

**Renate Meisel**,  
Pflegedienstleitung

Christina Magister, Fakultät  
Erziehungswissenschaften

**Heidemarie Mrozinski**,  
Sachgebiet 3.4.

**Jochen Nothnagel**, Institut für  
Organische Chemie

**Käthe Plonski**, Sachgebiet 6.2.

**Christine Schönfeld**,  
Sachgebiet 6.4.

**Ingrid Bauch**, Fachsprachenzentrum

**Bernd Frank**, Sachgebiet 6.4.

**Klaus Gebhardt**, Institut für  
Verbrennungsmotoren und Kraft-  
fahrzeuge

**Gisela Kasdepke**, Sachgebiet 6.3.

**Freier UJ-Mitarbeiter Matthias Creutziger gewinnt Porträtfoto-Preis**

Mit seinem Foto „Noch sieben Schritte bis zum Universum: Der Jazzpianist Michel Petrucciani“ gewann der aus Dresden stammende, seit einigen Jahren in Mutterstadt/Ludwigshafen lebende Musik- und Theaterfotograf Matthias Creutziger, der auch regelmäßig mit dem Universitätsjournal zusammenarbeitet, den 1. Preis der Gesellschaft für Fotografie im Rahmen der 5. Porträtfotoschau Deutschlands.

Damit wurde nicht nur einer der profundensten Jazzfotografen gewürdigt, sondern auch die auf den Individualitäten der Musiker fußende Jazzmusik. Nur ganz selten wurden bisher Jazzporträts bei allgemeinen Porträtfotowettbewerben ausgezeichnet.

Von den etwa 2000 Einsendungen aus allen Teilen Deutschlands sowie aus Frankreich, Österreich, der Schweiz und Irland hat eine namhafte

Jury nicht nur die insgesamt neun Preisträger, sondern auch die 150 Fotos ausgewählt, die nun noch bis zum 8. Februar im Bürgerfoyer des Sächsischen Landtages ausgestellt werden. Danach wird die 5. Porträtfotoschau Deutschlands noch in weiteren Städten, so in Berlin und München, gezeigt.

Weitere Preise gingen an Jürgen Lecher und Harald Illmann (2. und 3. Preis; Sächsischer Fotoverband SFV),

Uta Hergert und Almut Köller (Kodak-Jugendpreise), Ralf Emmerich (Preis des Marianne-Verlages) sowie an Stefan Passig, Joane-Bettina Schäfer und Antoinette von Moos (Sachpreise verschiedener Unternehmen).

Das Bürgerfoyer des Sächsischen Landtages (Bernhard-von-Lindenau-Platz 1) ist montags bis freitags von 10 bis 18, sonnabends und sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. **-mb**

**Schubertsches Prinzip in der „Krippen“ noch lebendig**



Nach knapp 20 Jahren kehrte der Personendampfer „Krippen“ – von Frankfurt am Main kommend – in seine „Geburtsstadt“ Dresden zurück. Zuletzt war er an die Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrts AG verchartert worden. Nach einer notwendigen Überholung wird der Dampfer als 9. Schiff voraussichtlich ab Juni 2000 in die Dresdner Raddampferflotte eingegliedert. Dem Schiff liegen Konstruktionsprinzipien zugrunde, wie sie Professor Andreas Schubert (1808-1870) an der damaligen Dresdner Höheren Bildungsanstalt lehrte. Als sogenannter

Glattdecker lief der Dampfer, ausgerüstet mit einer oszillierenden 2-Zylinder-Zwillingsmaschine, am 28. Mai 1892 als „Tetschen“ (ab 1946 „Krippen“) von der damaligen Schiffswerft Blasewitz vom Stapel. In seiner 107-jährigen Fahrzeit legte er schätzungsweise mehr als 900 000 km auf Elbe, Moldau, Havel, Spree, Rhein, Main, Weser und verschiedenen Kanälen zurück. Der Personendampfer „Krippen“ ist ein Technischer Sachzeuge des Maschinenbaus im 19./20. Jahrhundert von besonderem Wert. *sei/Foto: S. Seibt*

**TUDIAS-Sprachschule**

**AWW adé**

... denn die AWW (und somit auch die AWW- Sprachschule) hat Ihre Tätigkeitsfelder mit Wirkung vom 01.01.2000 mit TUDIAS vereint und wird auch im Neuen Jahr alle Sprachinteressierten innerhalb und außerhalb der Technischen Universität zuverlässig mit traditionellen und neuen Angeboten betreuen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren werden wir studien- und berufs begleitende Sprachkurse sowie in der vorlesungsfreien Zeit im Februar/März und von Juli bis September eines jeden Studienjahres Intensivsprachkurse anbieten, auch Einzelunterricht, Firmen- bzw. Institutskurse nach Ihren Vorgaben und Wünschen sind möglich. Nicht zu vergessen sind unsere zusätzlichen Serviceleistungen Übersetzen, Korrekturlesen, Sprachkonsultationen u.a.

Wir werden u.a. auch die Zusammenarbeit mit dem Fachsprachenzentrum der TU Dresden intensivieren und insbesondere Sonderkursformen ins Programm aufnehmen, die für Studenten und Nicht-Studenten unserer Universität und von außerhalb attraktiv und von Interesse sind.

Neugierig geworden? Wenden Sie sich bitte bei Interesse an die TUDIAS-Sprachschule (Technische Universität Dresden - Institut of Advanced Studies GmbH i.G.), Würzburger Str. 69, 01187 Dresden, Tel. 0351/463 6091. Das neue Kursprogramm mit Intensivsprachkursprogramm von Januar bis März 2000 liegt vor. **Christine Warnke**

**Aktivitäten jüdischer Ärzte diskutiert**

**Rückblick: 5. Medizinhistorisches Kolloquium „Medizin und Judentum“**

Das Institut für Geschichte der Medizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden führte in diesem Jahr unter dem Leitthema „Sozialpolitische Aktivitäten jüdischer Ärzte“. Es war eine große Freude und Ehre für uns, dass der Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Jerusalem und Lehrstuhlinhaber, Herr Professor Dr. Samuel S. Kottek, unsere Tagung mit einem Beitrag über die „Sozialpolitischen Bestrebungen für die Hygiene der Juden im 18. Jahrhundert“ eröffnete. Er berichtete über Vorschläge von jüdischen und christlichen Ärzten, die aus der Motivation der Aufklärung heraus über eine Verbesserung der sozialen Situation der Juden die Emanzipation der Juden begünstigen wollten. Dr. Manfred Stürzbecher aus Berlin, der sich seit vielen Jahren mit dem gesamten Komplex beschäftigt, leitete seinen Vortrag mit der Frage ein: „Was sind jüdische Ärzte?“ Mit der zunehmenden Assimilierung der Juden im Verlauf des 19. Jahrhunderts entfernten sich viele Vertreter des Judentums und so auch Ärzte vom mosaischen



*Dr. med. Julius Moses, 1868-1942, Arzt und Gesundheitspolitiker.*

*Foto: Archiv K. Nemitz*

Glauben, konvertierten zu einer christlichen Religion und nahmen deutsch-nationale, politisch konservative Positionen ein. Zu dieser differenzierten Sicht auf die jüdischen Ärzte gehörten in anderen Redner in diesem Kolloquium angeführte Beispiele von aus dem Judentum kommenden Vertretern der Rassenhygiene mit ihren Vorschlägen für eine neue Bevölkerungspolitik. Auf der anderen Seite illustrierten mehrere Redner die sozialpolitischen Aktivitäten jüdischer Ärzte in anschaulicher Weise für die Gebiete der sozialen Pädiatrie, der sozialen Gynäkologie und der Arbeitsdermatologie. Die Begründung der Schulfürsorge, der Tuberkulosefürsorge, der Jugendzahnpflege, der Betreuung von Trinkern, die Einrichtung von Ehe- und Sexualberatungsstellen – all diese Aktivitäten waren stark durch

jüdische oder aus dem Judentum kommende Ärzte geprägt. Der Einsatz für die Sozialhygiene und die damit in Verbindung stehende Ausprägung der Arbeitsmedizin gehörte ebenfalls zu diesen Aktivitäten. In der intensiv geführten Diskussion wurden immer wieder die Motive für sozialpolitisches Engagement untersucht. Wollte die Minderheit der Juden auf sich aufmerksam machen und durch sozialpolitische Aktivitäten den Zustand der Gesellschaft insgesamt verbessern? In einer solchen Gesellschaft mit einer höheren Ausprägung von Gerechtigkeit könnte dann die in der Realität unzureichende Emanzipation der Juden einen neuen Grad von Gleichberechtigung erreichen? Die Teilnehmer des Kolloquiums waren mit der Arbeitsatmosphäre der Tagung zufrieden. Das Bestreben nach differenzierter Betrachtung herrschte vor und nicht die Befriedigung von aufgestellten Stereotypen.

Am Abend des 19. November stand die „Literarische Busfahrt“ auf dem Programm. Der Dresdner Schauspieler Hanns-Jörn Weber las mit Anteilnahme und Intensität aus dem Tagebuch von Victor Klemperer. Die Busfahrt führte uns zu Punkten in Dresden, die mit dem Leben und Wirken Klemperers verbunden waren. Die Zuhörer waren von der Schönheit der Stadt und der Tragik des Lebens in dieser Stadt beeindruckt. **Prof. Dr. Albrecht Scholz**

**Multimedial lehren**

**13.1.: Fortsetzung der Vorträge des Media Design Centers**

Das Media Design Center hat als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden im vergangenen Jahr seine Arbeit aufgenommen. Neben interdisziplinärer Forschung auf dem Gebiet des multimedialen Lehrens und Lernens steht für die noch junge Einrichtung die wissenschaftliche Kontaktaufnahme und der Erfahrungsaustausch mit anderen an oberster Stelle. Deshalb wurde unter dem Titel „Studieren im neuen Jahrtausend: multimediales Lehren und Lernen“ vom Media Design Center (MDC) im vergangenen Jahr eine Vortragsreihe ins Leben gerufen, die Experten und Interessierte aus vielen Bereichen zusammenführen und zur Diskussion anregen soll.

Die Referenten aus Wissenschaft und Industrie, die seit Oktober 1999 Gäste des Media Design Centers waren, berichteten über aktuelle Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen im Bereich des rechnergestützten Lehrens und Lernens. Dabei waren die Themen der Vorträge breit gefächert: Shariar Fakher von der FernUniversität Hagen stellte die dortigen Entwicklungen zu einem adaptierbaren Lernsystem (ALIS) vor. Cornelius Dufft von der IBM Deutschland Entwicklung GmbH gab eine Übersicht über den User-Centered-Design-Prozess, wie er bei IBM realisiert wird, um „ease of use“ bei Softwareprodukten zu gewährleisten. Schließlich referierte im Dezember Josef Krems von der TU Chemnitz zu

benutzerorientierter Präsentation von Informationen im Internet, seinem Beitrag zur DFG-Forschergruppe „Neue Medien im Alltag: von individueller Nutzung zum soziokulturellen Wandel“.

Für das neue Jahr und damit die neuen Vorträge hoffen wir auf ebenso starkes Interesse und guten Besuch unserer Vortragsreihe, damit der begonnene Austausch über die Grenzen verschiedener Disziplinen hinaus fortgesetzt und vertieft werden kann.

Noch für das Wintersemester erwarten wir am 13. Januar Detlev Leutner von der Pädagogischen Hochschule in Erfurt, der einen Vortrag zu „Individuellen Unterschieden im Wissenserwerb bei multimedialem Lernen“ halten wird.

Am 10. Februar wird Elsbeth Stern vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin ihre Arbeiten zur „Nutzung von graphisch-visuellen Veranschaulichungen“ vorstellen. Die Vorträge finden jeweils donnerstags um 16.30 Uhr im Gebäudekomplex am Weberplatz, Raum 43 statt.

Die Vorträge im Sommersemester 2000 werden zur Zeit geplant, eine Ankündigung wird über den Veranstaltungskalender der TU Dresden und über die Webseiten des Media Design Centers ([www.mdc.tu-dresden.de](http://www.mdc.tu-dresden.de)) erfolgen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Johannes Schäfer (HA: 39 50, e-mail: [josch@rcs.urz.tu-dresden.de](mailto:josch@rcs.urz.tu-dresden.de)). **MDC**

**Technische Universität Dresden**

**Graduiertenkolleg**

Im ingenieurwissenschaftlichen Graduiertenkolleg **“Kontinuumsmechanik inelastischer Festkörper”** sind

**Promotionsstipendien**

mit einer Förderzeit von maximal 3 Jahren zu vergeben. Den Stipendiaten wird die Möglichkeit geboten, in einem Fachgebiet des Kollegs: Materialgesetz; Materialparameterbestimmung; Nichtlineare Feldprobleme; Optische Feldmessverfahren; oder Kerb- und Rissempfindlichkeit; zu arbeiten.

Bewerber mit überdurchschnittlichem Studienabschluss werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen, Spezialgebiete, Vorstellungen zum Promotionsvorhaben) beim Sprecher des Graduiertenkollegs bis zum **31.01.2000** einzureichen: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Volker Ulbricht, 01062 Dresden.** E-mail: ulbricht@mfrs1.mw.tu-dresden.de  
Nähere Informationen unter <http://mfrs1.mw.tu-dresden.de/graduiertenkolleg>

**Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, ab sofort**

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst für zwei Jahre zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich.

**Aufgaben:** Untersuchung der Regulation der Gewebespezifität der Genexpression durch bioaktive Substanzen aus Nahrungsmitteln und Heilpflanzen; Mitarbeit in Lehrveranstaltungen; Habilitation ist möglich.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplombiologie/-in mit Kenntnissen in der Zellkultur, der Molekularbiologie sowie vor allem der modernen Methoden zur Analyse der differentiellen Genexpression; Promotion.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **07.02.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Biologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, Herrn Prof. Dr. G. Vollmer, 01062 Dresden.**

**Fachrichtung Chemie, Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie, Arbeitsgruppe Prof. Dr. H.-J. Adler, ab sofort** im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes „Cellulose und Cellulosederivate – molekulares und supramolekulares Strukturdesign“

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von 2,5 Jahren zu besetzen.

**Aufgaben:** In Kooperation mit der Universität Erlangen werden biokompatible Cellulosederivatschichten auf Implantatmaterialien untersucht.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Chemie (auch promoviert) mit organischen Syntheseerfahrungen. Bewerber aus den Fachrichtungen Chemie und Biologie sind besonders willkommen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **31.01.00** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie, Herrn Prof. Dr. H.-J. Adler, 01062 Dresden.** Tel.: (03 51) 463 37 82, Fax: (03 51) 463 71 22, e-mail: Hans-Juergen.Adler@Chemie.tu-dresden.de

**Fachrichtung Chemie, Institut für Biochemie, ab 01.02.2000**

**Doktorand/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befr. für 24 Monate zu besetzen.

Thema des DFG-geförderten Projektes ist die Untersuchung des Halogenierungsschritts in der Biosynthese von Antibiotika der Vancomycin-Gruppe.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA in Biochemie, Biologie, Chemie oder Lebensmittelchemie; Kenntnisse in Proteinchemie und Molekulargenetik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.02.2000** an : **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Biochemie, Herrn Prof. K.-H. van Pée, 01062 Dresden.**

**Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Photophysik, ab sofort**

**wiss. Hilfskraft**

(wöchentliche Arbeitszeit: 19 Stunden)

Die Stelle ist für die Dauer von 4 Jahren zu besetzen.

**Thema:** Untersuchung der Oberflächenphotospannung an dünnen organischen Schichten auf Halbleiteroberflächen mit Hilfe der Photoelektronenspektroskopie (XPS, UPS) und der Rastertunnelmikroskopie. Ziel ist ein genaueres Verständnis der elektronischen und optischen Eigenschaften der Adsorbat-Substrat-Grenzfläche bis hinunter zum Einzelmolekül. Die Möglichkeit zur Promotion besteht.  
**Voraussetzungen:** Überdurchschnittlicher wiss. HSA in Physik. Starkes Interesse am experimentellen Arbeiten, aber auch ein solides theoretisches Fundament. Kenntnisse in der Ultraschalltechnik und Oberflächenanalyse, insbesondere Rastersondentechniken und Photoelektronenspektroskopie sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **01.02.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Physik, Institut für Angewandte Photophysik, Herrn Prof. Dr. L. Eng, 01062 Dresden.** (E-Mail: eng@iapp.de) oder Dr. S. Grafström (E-Mail: grafstro@iapp.de), siehe auch <http://www.iapp.de/>

**Fachrichtung Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, ab sofort**

**Sekretär/in** (bis BAT-O VII)

Die Stelle ist mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

**Aufgaben:** Terminführung und -kontrolle, Erledigung des gesamten Schriftverkehrs nach Stichwortangaben sowie eigenständige Beantwortung von Standardbriefen im Bereich der Professur Arbeits- und Organisationspsychologie, Finanzkontrolle der Haushaltsmittel, Verwaltung von Inventar und Schlüsseln, Organisation von Besprechungen, Betreuung der Studenten in organisatorischen Fragen.  
**Voraussetzungen:** Abschluss als geprüfte/r Sekretär/in oder gleichwertige Qualifikation, Nachweis für die Beherrschung der PC-Technik (Text- und Grafikprogramme), Organisationaler, Berufserfahrung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.01.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Herrn Prof. Peter Richter, 01062 Dresden.**

**Philosophische Fakultät**

An der **Professur für Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde** ist zum **01.04.2000** die Stelle einer

**wiss. Hilfskraft**

(wöchentliche Arbeitszeit: 19 Stunden)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c Abs. 5 HRG.

**Aufgaben:** Unterstützungsleistungen in Forschung und Lehre im Bereich Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde. Es besteht die Möglichkeit der wissenschaftlichen Weiterqualifikation.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Sozialwissenschaften; sehr gute Kenntnisse in der empiri-

schen Sozialforschung; Interesse für Probleme der Didaktik der politischen Bildung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.02.2000** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Politikwissenschaft, Professur für Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde, Herrn Prof. Dr. Peter Henkenborg, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 5050, Fax: (0351) 463 7760.

**Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften**

Am **Institut für Anglistik und Amerikanistik** sind am **Lehrstuhl für Anglistische Sprachwissenschaft** (Prof. Schaefer) zum **01.03.2000** folgende Stellen zu besetzen:

**wiss. Assistent/in** (BAT-O IIa bzw. C1)

(Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 47 SächsHG.)

**Aufgaben:** Bearbeitung eines Habilitationsprojekts auf dem Gebiet der synchronen o. diachronen anglistischen Sprachwissenschaft o. der anglistischen Mediävistik; Unterstützung der Professur bei den laufenden wiss. Aufgaben; Abhaltung von Lehrveranstaltungen in der anglistischen Sprachwissenschaft u./o. Mediävistik im Rahmen von Einführungen u. zu Einzelthemen.  
**Voraussetzungen:** abgeschl. überdurchschnittl. Promotion auf dem Gebiet der synchronen o. diachronen anglistischen Sprachwissenschaft o. der anglistischen Mediävistik; Erfahrung in der Lehre.

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

(befristet auf max. 5 Jahre)

**Aufgaben:** Unterstützung der Professur bei den laufenden administrativen Aufgaben u. wiss. Projekten; Abhaltung von Lehrveranstaltungen in der anglistischen Sprachwissenschaft u./o. Mediävistik im Rahmen von Einführungen u. zu Einzelthemen; Studienberatung; Bearbeitung eines Promotions-/Habilitationssthemas auf dem Gebiet der synchronen o. diachronen anglistischen Sprachwissenschaft o. der anglistischen Mediävistik.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA und angestrebte/abgeschlossene Promotion auf dem Gebiet der synchronen o. diachronen anglistischen Sprachwissenschaft o. der anglistischen Mediävistik; Erfahrung in der Lehre; sehr gute EDV-Kenntnisse (redaktionelle Aufbereitung von Veröffentlichungen, Internet-Recherche etc.).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, akad. Zeugnisse, Liste der abgehaltenen Lehrveranstaltungen, ggf. Publikationsliste) bis zum **31.01.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Professur für Anglistische Sprachwissenschaft, Frau Prof. Dr. Ursula Schaefer, 01062 Dresden.**

**Juristische Fakultät**

Am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Zivilprozessrecht und Internationales Privatrecht** ist ab sofort die Stelle eines/einer

**wiss. Assistenten/-in** (C 1) bzw.

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 47 SächsHG bzw. § 57c HRG.

**Aufgaben:** Mitarbeit in der Forschung; Vorbereitung u. Betreuung von Lehrveranstaltungen, insb. das selbständige Abhalten von Arbeitsgemeinschaften. Die Gelegenheit zur eigenständigen wiss. Qualifikation ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** Prädikatsexamina (bevorzugt Zweites Juristisches Staatsexamen) u. Interesse am Handels-, Wirtschafts- und Zivilverfahrensrecht mit den jeweiligen internationalen Bezügen; Fremdsprachenkenntnisse, insb. Englisch; Aufgeschlossenheit gegenüber dem Arbeiten mit den neuen Medien.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.02.2000** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Zivilprozessrecht und Internationales Privatrecht, Herrn Prof. Dr. Michael Becker, 01062 Dresden.** Auskünfte unter: Tel. 0351/463 7352, e-mail: becker@jura.tu-dresden.de

**Fakultät Wirtschaftswissenschaften**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zum **01.04.2000**

**C3-Professur für Wirtschaftsinformatik**

**Aufgaben:** Vertretung der Allgemeinen Wirtschaftsinformatik in Forschung und Lehre im Grund- und Hauptstudium, ergänzt um einen weiteren Schwerpunkt beispielsweise in einem der folgenden Gebiete: Anwendungssysteme für den Dienstleistungsbereich und/oder öffentliche Verwaltungen, Entscheidungsunterstützende Systeme, Electronic Business, Wissensbasierte Systeme, Die Mitwirkung an Forschungsprojekten und in der universitären Selbstverwaltung wird erwartet.  
**Voraussetzungen:** Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **19.01.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Werner Esswein, 01062 Dresden.**

Im Projekt **“Dresden exists”**, zum **01.03.2000**

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für den Zeitraum bis zum 31.12.2001 zu besetzen. Sie erwartet ein abwechslungsreiches und herausforderndes Aufgabengebiet, denn Sie werden maßgeblich am Aufbau eines Netzwerkes für Unternehmensgründer beteiligt sein, welches als Impulsgeber für eine lebendige Gründerregion Dresden fungiert. Die Tätigkeit beinhaltet konzeptionelle Arbeiten zur Erstellung von Modulen für die Schaffung einer Gründermotivation und -qualifikation sowie deren Einsatz in der studentischen Ausbildung, verbunden mit der Durchführung von Seminaren und Übungen im Umfang von 4 Semesterwochenstunden. Die Arbeit innerhalb der Projektgruppe ist dabei stark teamorientiert. Sie arbeiten eng mit Mitarbeitern anderer Fakultäten zusammen. Die Möglichkeit zur eigenen wiss. Qualifikation (Promotion) ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** qualifizierter wiss. HSA (Prädikatsexamen) als Diplom-Wirtschaftsingenieur, Diplom-Kaufmann oder in den Wirtschaftswissenschaften verwandten Gebieten. Desweiteren sollten Sie fundierte PC-Kenntnisse (Office 97) und Vertrautheit mit der Arbeit im WWW als Kommunikations-, PR- und Bildungsmedium besitzen, eine selbständige Arbeitsweise und flexible Arbeitszeiten schätzen, neuen Situationen und Betätigungsfeldern aufgeschlossen gegenüberstehen, nach Möglichkeit Projekterfahrung haben und soziale Kompetenzen vorweisen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung. Bitte richten Sie diese mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.01.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Projekt “Dresden exists”, Herrn Prof. Dr. Michael Schefczyk, 01062 Dresden.**

**Fakultät Elektrotechnik**

Am **Institut für Festkörperelektronik** sind ab sofort zunächst befristet bis zum 31.12.2001 mit Verlängerungsmöglichkeit und Möglichkeit zur Promotion folgende Stellen zu besetzen:

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Im Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereiches “Automatisierter Systemwurf”: Modellierung, Simulation und Entwurf von struktur- und fluidmechanischen Komponenten von Mikrofluidsystemen sowie messtechnische Untersuchung des Verhaltens mikroanalytischer Mikrofluidsysteme.

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Im Rahmen eines DFG-Projektes: Entwicklung eines Entwurfsprogramms für die Bestimmung der Sensorkennwerte von Sensoren mit gekoppelten Festkörpereffekten (Piezo-

/Pyroelektrizität), experimentelle Verifikation mit einem zu entwickelnden Messplatz, dabei auch Bestimmung der mechanischen, elektrischen und thermischen Materialeigenschaften.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, der Physik, der Mathematik oder des Maschinenwesens, sehr gute EDV-Kenntnisse, messtechnisches Geschick.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.01.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Festkörperelektronik, Herrn Prof. Dr. G. Gerlach, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2077 oder 3812, e-mail: gerlach@ife.et.tu-dresden.de

**Fakultät Architektur**

Am **Institut für Städtebau und Regionalplanung** ist am **Lehrstuhl für Landesplanung (Siedlungswesen)** ab sofort die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa)

für die Dauer von drei Jahren (zweijährige Verlängerung möglich) zu besetzen.  
**Aufgaben:** Vorbereitung und Mitwirkung in der Lehre, der organisatorischen Selbstverwaltung, der Gremienarbeit sowie bei Forschungsvorhaben.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Fachrichtung Stadt- und Regionalplanung/Raumplanung mit Interesse Architektur oder Architektur mit Interesse Stadt-/Regionalplanung; Kenntnisse, möglichst auch Praxiserfahrungen in der Bauleitplanung; Interesse am wiss. Arbeiten im Bereich der Raum- und Siedlungsentwicklung sowie EDV-Kenntnisse (CAD /GIS / Systemadministration). Die zweite Staatsprüfung Fachrichtung Städtebau ist wünschenswert, jedoch nicht Voraussetzung für die Bewerbung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.02.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Städtebau und Regionalplanung, Lehrstuhl für Landesplanung (Siedlungswesen), Herrn Prof. Dr. R. Winkel, 01062 Dresden.**

**Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik, ab 01.02. 2000**

**befr. wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG.  
**Aufgaben:** Mitarbeit in Lehre und Forschung in den Gebieten Regulierung und mikroökonomische Analyse des Verkehrswesens; institutionell vergleichende Untersuchungen zur internationalen Verkehrspolitik. Erwartet wird die Betreuung von Übungen und Seminaren, die Anleitung von Diplomanden, Mitarbeit an den konzeptionellen und organisatorischen Aufgaben des Lehrstuhls und Mitwirkung an Forschungsprojekten. Die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation (Promotion, Dr. rer. pol.) ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** überdurchschnittliches Diplom in den Wirtschaftswissenschaften, vorzugsweise mit mikroökonomischer Ausrichtung, Grundkenntnisse in Ökonometrie, gute EDV-Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Paßbild, Lebenslauf, Zeugnisse, Forschungserfahrung) bis zum **31.01.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik, Herrn Prof. Dr. B. Wieland, 01062 Dresden.**

**Institut für Verkehrsinformationssysteme, Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung, im Rahmen des BMBF-Leitprojektes “INTER-MOBIL REGION DRESDEN”, zum nächstmöglichen Zeitpunkt**

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

(befristet auf 3 Jahre mit der Möglichkeit einer Verlängerung)

**Aufgaben:** Erarbeitung von Systemlösungen für die Verkehrssystemintegration und -steuerung unter Nutzbarmachung fortgeschrittener Telematik-, Bahn- und Regelungstechnologien (u.a. Chipkartentechnologien, INTERNET-basierte Informationssysteme, Straßenverkehrsmanagement, rechnergestützte Betriebs- und Verkehrsleitsysteme); Mitwirkung am Aufbau von Pilotprojekten im Ballungsraum Dresden. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA des Verkehrsingenieurwesens; fundierte verkehrswissenschaftliche und verkehrstechnische Kenntnisse (insbesondere Straßenverkehr & ÖPNV); praktische Fertigkeiten in der Nutzung der Informatik. Großer Wert wird auf Teamfähigkeit gelegt.

**wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

(befristet auf 3 Jahre mit der Möglichkeit einer Verlängerung)

**Aufgaben:** Erarbeitung von Systemlösungen für die optimale Steuerung und Automatisierung spurgeführter Transportmittel und deren Erprobung mit den Mitteln der digitalen und homologen Simulation. Mitwirkung am Aufbau von Pilotprojekten. Es besteht die Möglichkeit der Promotion.  
**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Regelungs- oder Automatisierungstechnik bzw. Informatik; fundierte Kenntnisse der Regelungs-, Mess- und Automatisierungstechnik; Beherrschung zugehöriger Methoden für die rechenstechnische Umsetzung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, beglaubigten Kopien über die erworbenen Abschlüsse bis zum **31.01.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften “Friedrich List”, Institut für Verkehrsinformationssysteme, Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Dr.h.c. H. Strobel, 01062 Dresden.** Rückfragen bitte unter Tel.: (0351) 463 6778, Fax.: (0351) 463 6785 bzw. e-mail.: strobel@vina.vkw.tu-dresden.de  
Die Homepage der Professur ist unter <http://vini25.vkw.tu-dresden.de/vina/> zu erreichen.

**Kurt-Beyer-Preis verliehen**



*Mike Maderer (l) und Jens Engel (r) erhielten den Kurt-Beyer-Preis des Jahres 1999. Die Preisstifterin HOCHTIEF AG, Niederlassung Dresden, hob besonders die wissenschaftliche Tiefe der beiden an den Fakultäten Bauingenieurwesen bzw. Architektur entstandenen Arbeiten hervor. Während Mike Maderer ein integriertes Gesundheitszentrum in Dresden entwarf, entwickelte Dr. Jens Engel Datenstrukturen für bodenmechanische Anwendungen. Beide erhielten je 5000 Mark. Foto: UJ/Eckold.*

## Gute Resultate für die Aktiven aus Dresden beim Internationalen Vergleich im Studentensport

**U**SZ Vom 4. bis 6. Dezember 1999 fand in Zittau der 2. sportliche Vergleichskampf zwischen den Hochschulen aus Wroclaw, Zittau und Dresden in den Sportarten Badminton, Basketball, Tischtennis und Volleyball statt.

Im Volleyball konnte das TU-Herrenteam trotz verlorenem 1. Satz (23:25 Punkte) nach spannendem Spiel

Wroclaw mit 3 : 1 (98 : 92 Pkt) bezwingen. So erkämpfte es nach dem 3 : 0-Sieg über Zittau einen hervorragenden 1. Platz im Gesamtklassement.

Unsere Damenmannschaft musste die Überlegenheit der Wroclawer Spielerinnen anerkennen (0 : 3, 64 : 76 Pkt), gewann aber gegen Zittau mit 3 : 1 (87 : 74 Pkt) und belegte in der Endabrechnung den 2. Platz. Diese Platzierung erspielte sich ebenfalls unser Basketball-Herren-

team nach einer 32 : 54 Punkt-Niederlage gegen Wroclaw und einem 51 : 39 Punkt-Sieg gegen Zittau I.

Im Badminton (Federball) erkämpften sowohl die TU-Damen, Elli Schmidt und Kerstin Beiner, als auch die Herren, Naser Memedi, Dirk Ratheit und Peter Drögmöller, im Einzel die Plätze 2 bzw. 3 jeweils hinter den siegenden Zittauer Spielerinnen und Spielern. In den Doppelkonkurrenzen revanchierten sich die

Dresdner und erkämpften in allen drei Doppelwettbewerben jeweils vor Zittau die 1. Plätze.

Im Tischtennisvergleich, an dem keine Dresdner beteiligt waren, dominierten die Gäste aus Wroclaw.

Beim abschließenden Volleyball-Mix-Turnier konnte unsere Mannschaft noch einen guten 3. Platz erstreiten und unterlag dabei nur äußerst knapp im Spiel um den zweiten Platz der Wrocla-

wer Vertretung. Umrahmt wurden diese sportlichen Wettkämpfe durch einen interessanten Stadtrundgang, eine Rundfahrt durch das Zittauer Gebirge, eine Disco und einen Besuch des Erlebnisbades „Trixi“.

Allen Beteiligten einen herzlichen Glückwunsch zu diesen schönen Erfolgen. Alle freuen sich schon auf den nächsten Vergleich, der diesmal in Dresden stattfindet. **W. Backhaus**

### Angemerkt

#### Wo kein Wille ist, ist auch kein Weg

Zwei der wichtigsten deutschen Musikclubs – Starclub und „Tonne“ – stehen zu Beginn des Jahres 2000 vor dem Aus – dank des Kulturverständnisses einiger Dresdner Stadtpolitiker. Von den lumpigen 60 000 Mark Förderung für den Starclub soll ebenso wie von den bisher schon völlig unzureichenden 100 000 Mark für die „Tonne“ noch etwas abgeschnitten werden.

Doch so paradox es klingt: An Geld für Kultur fehlt es nicht. So geben Stadt und Land gemeinsam allein für die Dresdner Musikfestspiele „Barock & Jazz“ etwa 5 Millionen Mark aus – auch, um eine ganze Reihe von Jazzmusikern zu bezahlen, die teils schon mehrfach in Dresden, vor allem in der „Tonne“, gespielt haben. Zum Teil sind in der Dresdner Region solche Jazzmusiker schon vor Jahren durch die innovative Programmpolitik der kleinen Klubveranstalter so bekannt gemacht worden, dass heute für die Musikfestspiele kaum ein finanzielles Risiko besteht. Klar sein dürfte: Für unter 120 000 Mark Honorarkosten ist der „Jazz-Teil“ der Musikfestspiele keinesfalls zu kriegen. Aber mit nur 94 500 Mark will die Stadt Dresden den Gesamtbetrieb des Jazzclubs „Tonne“ im Jahr 2000 unterstützen (Stand 16. Dezember 1999).

Wo kein Wille ist, ist auch – manchmal unter dem Vorwand bürokratischer Vorschriften? – kein Weg. Eine institutionelle Förderung der „Tonne“ durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) sei gegenwärtig nicht möglich – „unter anderem, weil eine Bedeutung für ganz Sachsen und über Sachsen hinaus nicht deutlich erkennbar ist“, wie der Abteilungsleiter Kunst im SMWK, Dr. Reiner Zimmermann, erläutert. Hier beißt sich die Katze in den Schwanz. Denn der Zwang zum vermehrten Veranstalten kommerziell einträglicherer Nicht-Jazz-Programme wie Salsa oder Country führt zwangsläufig zur Verwässerung des Jazz-Profiles. So machen ausgerechnet die existenziellen Geldsorgen das Gewähren einer institutionellen Förderung durchs Land unmöglich – ein Paradox! Doch für beide Klubs gilt, was „Tonne“-Geschäftsführerin Angelika Schmidt sagt: „Mit Projektförderung allein ist hier nichts mehr zu retten.“ **Mathias Bäumel**

## Immer wieder: Kreisend ums Quadrat

Neuere Arbeiten von Peter Albert in der „Galerie im Gang“ / Fünffähriges Jubiläum dieser kleinen Galerie

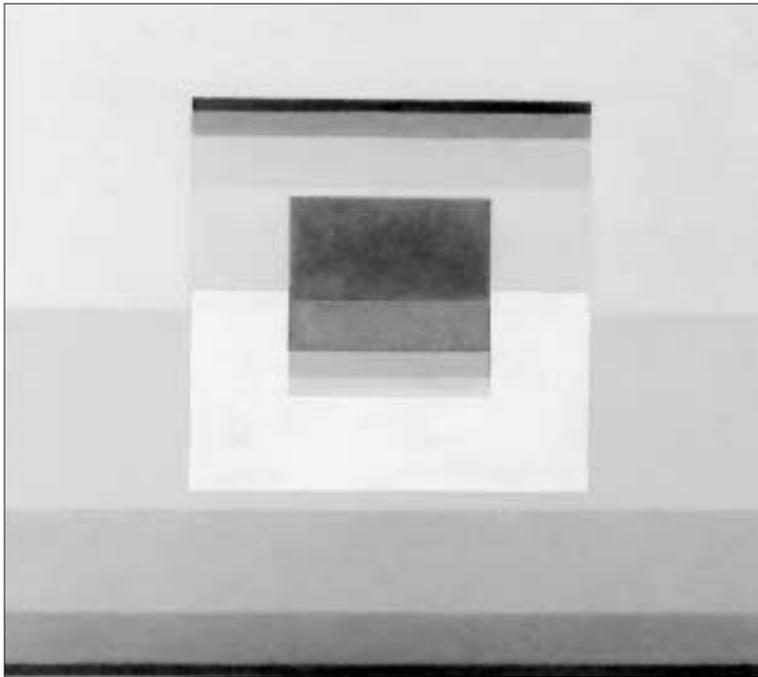
Die „Galerie im Gang“, seit 1994 im von Gerber-Bau, dem aus einer DDR-Investruine geschaffenen Institutsgebäude der Juristen an der Bergstraße, beheimatet, feiert in diesen Tagen das kleinste der Jubiläen: ihr „Fünffähriges“. Das war Grund genug, wieder einmal aus dem Normalprofil auszubrechen, das durch die Darbietung von Studentenarbeiten künstlerischer Lehrgebiete bestimmt ist, und einen gestandenen, gleichwohl zu wenig bekannten Künstler zu präsentieren.

Mit Peter Albert, dem Architekten und Maler, der in den 50ern an der damaligen TH seine Ausbildung erfuhr, ist damit gleich Bezug geboten, eine alles in allem über hundertjährige Tradition in der künstlerischen Ausbildung der Architekten kurz zu würdigen. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts war es kein Geringerer als Ernst Erwin Oehme, der an der Hochbauabteilung des damaligen Polytechnikums als Nachfolger von Woldemar Rau die „Professur für Landschaftszeichnen und malerische Darstellung“ inne hatte – einer der besten Aquarellisten seiner Zeit.

Wer alte Architektenpläne kennt, weiß um die fruchtbare Auswirkung solch qualifizierter Unterweisung auf die Entwurfskultur jener Tage.

Ein gutes Jahrzehnt später, so ist in Fritz Schumachers Autobiografie „Stufen des Lebens“ zu lesen, fallen bei Zeichenexkursionen in die Umgebung Dresdens einige ernst-eigenwillige Architekturen besonders auf: Sie gründen wenig später die Künstlergemeinschaft „Brücke“, mit der von Dresden aus am kräftigsten und folgenreichsten in die Weltkunst dieses Jahrhunderts hineingeleuchtet worden ist.

Als Nachfolger Fritz Beckerts, des fleißigen malerischen Chronisten von Alt-Dresden, ist es dann Georg Nerlich, der kreative Positionen seiner eigenen Studienzeit weiterträgt und in seinem demokratischen Schulverständnis keine Ableger erzieht, sondern neben der gründlichen Vermittlung essentieller Erfahrungen über Farbe und Form an Tausende von Studenten eine Reihe von



Peter Albert: Gelber Klang, Öl auf Leinwand, 1994

Schülern fand, die sich neben ihrem Architektenberuf oder darüber hinaus auch als Bildkünstler unterschiedlichster Prägung einen Namen machen konnten.

Zu ihnen gehört Peter Albert (geb. 1936), der bereits während seiner Assistentenzeit bei Georg Nerlich in der ersten Hälfte der 60er Jahre von einem farbtintensiv-expressiven Realismus zu Gestaltungen findet, die in den Umkreis der konstruktivistisch-konkreten Kunst gehören, einer künstlerischen Haltung, der es um die Definition des Verhältnisses von Farbe und Fläche in Harmonie oder Kontrast geht, die jedes Narrative jedoch streng und bewusst meidet.

Obwohl eben diese Haltung aus zwar benennbaren, aber letztlich absurden Gründen in der Kunsträson der DDR besonders verpönt war, hatte Peter Albert immerhin das Glück, in den Internaten an der heutigen St. Petersburger Straße seine Intentionen bei der Gestaltung der Treppenhäuser wenigstens einmal öffentlich machen zu können. Später führt er sein Werk neben der engagierten

Arbeit als Architekt im damaligen Institut für Kulturbauten beharrlich privatim weiter. Er dringt damit in die offiziell eher tabuisierte, den Kennern als wichtiger Aspekt der hiesigen Kunstszene gleichwohl unterschwellig vertraute Phalanx der Dresdner Konstruktiven ein, deren patriarchalischer Großmeister Hermann Glöckner in den 80er Jahren immer deutlicher das allgemeine Bewusstsein erreichte und in diesem Sinne wohl auch der Reputation der Gruppe schon auf die Beine half, ehe sie nach der Wende verstärkte Wahrnehmung und verdiente Anerkennung erfuhr. Konstruktive Kunst ist eh auch guter Partner von Architektur gewesen.

Dass Alberts Kunst zur Zeit nicht weit von Glöckners „Mast mit zwei Faltungszonen“ zu sehen ist, scheint mir da ein gutes Omen. Selten ist der schöne Ausstellungsraum im von Gerber-Bau eine so selbstverständliche Synthese mit der Bildkunst eingegangen wie eben jetzt. Peter Albert zeigt ein knappes Dutzend stattlicher quadratischer Bildtafeln von

130 cm Seitenlänge, deren Inhalt wiederum das Quadrat ist. In immer gleichem Format spielt Albert mögliche Konstellationen eines sich durch Teilformen und Farbvarianten ergebenden (im Grunde unendlichen) Potentials durch. Das könnte nun die braven Flächenschiebereien ergeben, die Möchtechern-Konstruktivisten rechenmeisterhaft allerorten offerieren oder kühl-glatte Ästhetik-Künsteleien in perfekter Mache, die nicht höher stehen und nicht seltener sind. In diesen neuen Bildern des Künstlers wird aber eben das zur tragenden Kraft, was mir bei manchen früheren Arbeiten, Werkgruppen mit bandartigen Strukturen etwa, noch unangemessen erschien: Sie sind nicht mit der sonst fast gattungsspezifischen Brillanz des Airbrushing „gemacht“, sondern Zoll um Zoll ehrlich von Hand erobert, erlebt und erlitten. Dabei grenzt Albert die Einzelflächen nicht mit messerscharfer Kontur gegeneinander ab, sondern lässt gerade in diesem Bereich die Farben weich ineinander übergehen. So entsteht bei, aus Abstand betrachtet, kontrapunktisch-strenger Flächenfigur in der Nähe gewissermaßen eine „Unschärferelation“, die den Bildern Atmung und Geheimnis gibt. Sie stehen damit nach der einen Seite etwa den strengen Bildkonstruktionen Joseph Albers, anderwärts aber auch den Kontemplationstafeln von Mark Rothko nahe. Gleichermaßen ist Morandi in manchen Kompositionen nicht fern, dem ja die Gegenstände letztlich nur noch Vorwände für seine elegisch-stabilen Bildkonstruktionen gewesen sind.

Die sehr weit gefächerte farbige Klang-Kultur wie die Vielfalt der Bildfigur legte den Gedanken an Musikalisches nahe, das für den Künstler nach eigenem Bekenntnis auch stets von katalysatorischer Immanenz gewesen war und ist. Peter Albert hat mit dieser Werkgruppe, deren Stücke im einzelnen für übliche Wohnräume sicher zu groß, für Foyers, Gesellschaftsräume oder Bürorepräsentation aber ideal sind, fraglos einen beeindruckenden Reifegrad erreicht, der auf alles Weitere gespannt machen kann. **Jürgen Schieferdecker**

## Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

### Orchesterwettbewerb

#### Uni-Musiker mit Preis

Kürzlich nahm das TU-Kammerorchester erfolgreich am Preisträgerkonzert des 3. Sächsischen Orchesterwettbewerbs des Sächsischen Musikrats im Leipziger Gewandhaus teil. Die Dresdner qualifizierten sich mit einem 1. Platz für den Bundesorchesterwettbewerb im Mai 2000 in Karlsruhe. Der nächste Auftritt des Orchesters in Dresden ist für den 2. Februar 2000 geplant. Bei diesem Konzert wird unter anderem mit Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 cmoll der neue Konzertflügel der Universität zum ersten Mal in einem Solokonzert zu hören sein. **M.B.**

#### Jazzclub „Tonne“

Freitag, 14. Januar, 21 Uhr:

Zwischen Bach und Blues – unter diesem Motto verbindet der Cellist Ulrich Thiem seit vielen Jahren die beiden im Motto benannten Musik-Welten durch die Brücke der musikantischen Improvisation. Zum Bach-Jahr 2000 musiziert der verdienstvolle Dresdner Musiker gemeinsam mit Frank Bartsch (Trompete), Andreas Böttcher (Piano) und Lou Grassi (Schlagzeug) in besonderer Weise: Thiem spielt Solosätze von Bach, auf die die anderen Musikannten improvisierend reagieren.

Donnerstag, 20. bis Sonnabend, 22. Januar, je ab 21 Uhr:

18. Internationales Blues-Wochenende mit Phillippe Ménard One Man Band, Porkie&Bass, Pass Over Blues sowie Guitar Crusher&Marty Hall.



Baby Sommer schlägt zu – mal hart, mal sensibel! Foto: Flechtner

Mittwoch, 26. Januar, 21 Uhr:

Günter Baby Sommer / Karl Berger. Beide gehören zu den ganz großen Namen des zeitgenössischen Jazz – Berger gründete gemeinsam mit Ornette

Coleman 1972 das New Yorker Creative Music Studio, trieb das moderne Piano- und Vibraphonspiel voran, Sommer ist Aktivist des europäischen Freejazz-Schlagzeugspiels.

#### Scheune

Noch Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. Januar, 21 Uhr:

Film von Christoph Schlingensief: „Die 120 Tage von Bottrop“ (1997) mit Udo Kier, Frank Castorf, Leander Haußmann und anderen! Die unglaubliche Geschichte der letzten Überlebenden der Faßbinder-Zeit. Eine Art groteskes Remake von Pasolinis „Die 120 Tage von Sodom“ und Hommage an Rainer Werner Faßbinder sowie an eine deutsche Filmkultur, die damals diesen Namen – im Gegensatz zu der der heutigen Zeit – noch zu Recht trug.

Musik: der unnachahmliche Helge Schneider.

Freitag, 14. Januar, 21 Uhr: Drum'n'Bass-Party mit dem Duo Phoneheads. Nichts für Intellektuell-Hörer, sondern eher für Abfeierer.

#### Starclub

Sonntag, 16. Januar, 21 Uhr:

Ashtray Boy. Freeshow! Für Null Mark kann man eine der verkanntesten, ungewöhnlichsten Rockbands, die komplexe, quer gebürstete Gitarrenkracher spielen, erleben! **Sonnabend, 22. Januar, 21 Uhr:** Big in Iowa. Handgemachter, sehr guter Gitarrenrock à la Steve Earl, Allman Brothers, Neil Young.

